Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Neunundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. — Haasenstein & Vogler, — Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank."

Nr. 253.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 9. April (Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1876.

Deutschland.

△ **Berlin**, 7. April. Die Verzögerung, welche die Genehmigung des Hülfskassengesetzes im Bundesrath erfahren hat, ist wie man aus der Presse ersieht, der Werthschätzung des Gesetzes in der öffentlichen Meinung entschieden zu statten gekommen. Als das Gesetz vom Reichstage berathen und angenommen wurde, gab es eine große Zahl von Blättern, welche der Vorlage in der Fassung und Gestalt, wie sie aus den Beschlüssen des Reichstages hervorging, nur einen untergeordneten Werth beilegten. Ja, man meint sogar, es sei besser Alles vorläufig beim Alten zu lassen, als daß das Gesetz in der vom Reichstage genehmigten Fassung dauernd zur Geltung gelange. Erst als Zweifel über das Zustandekommen des Gesetzes aufkamen, als von Schwierigkeiten die der Sanction des Gesetzes von Seiten des Bundesraths und einzelner Regierungen entgegenträten, die Rede war, da plötzlich stieg die Schätzung des Gesetzes in auffallender Weise, und im Gegensatz zu den früheren Aeußerungen wird jetzt vielfach behauptet, daß die beste Frucht der Session verloren gehe, wenn das Gesetz nicht zu Stande komme. Es wäre nur zu wünschen, daß die gegenwärtige Stimmung auch bei der Durchführung des Gesetzes sich bewähren möge. — Die ultramontane Presse gefällt sich immer mehr in der Rolle der Kassandra. Sie verkündet in düsteren Andeutungen die Auflösung der deutschen Staaten und den Untergang der Dynastien, wenn nicht bald eine tiefgreifende Aenderung der deutschen Politik eintrete. Als Weg zu einer solchen Aenderung wird eine Koalition der evangelisch-konservativen Agrarier und der Katholiken zum Sturz der Bismarckschen Politik befürwortet und pomphaft verkündigt. Namentlich wird in der „Schles. Volks-Ztg." dieses Thema ausführlich behandelt und der Effekt einer solchen Koalition u. A. mit folgenden glänzenden Worten geschildert: „Dann wird die Sonne wieder leuchten durch das Gewölk, und Glück, Friede und Wohlstand werden wieder einkehren in die Gauen Deutschlands." (Gott bewahr' uns vor dieser ultramontan-agrarischen Sonne!)

Σ **Berlin**, 7. April. Unsere Offiziösen treiben jetzt wieder dasselbe falsche Spiel in der russischen Frage, welches im Frühjahr vorigen Jahres in Bezug auf das Verhältniß zu Frankreich so viel Staub aufwirbelte. Während das literarische Bureau des Staatsministeriums alles dreist dementirt und im Reichsanzeiger die Nachrichten über den Kaiser Alexander geradezu hiesigen fremden Diplomaten zugeschoben werden, liegen vor uns notorisch aus demselben literarischen Büreau des Staatsministeriums an außerpreußische Blätter versandte Korrespondenzen, welche gerade umgekehrt die Sache überaus ernsthaft behandeln. So wurde noch vorigen Sonntag von dieser Stelle geschrieben: „daß der Kaiser sich von den Geschäften zeitweilig zurückziehe und der Thronfolger als Mitregent zur Leitung derselben während der Abwesenheit seines Vaters berufen würde, wäre wohl nicht denkbar. Die vorherige Information unseres Kaisers und sers und seines ersten Rathes würde sich schon aus den nahen Beziehungen erklären, in welchen unser Hof zu dem russischen steht." — Die gereizte Rede, womit Fürst Bismarck vorgestern in der Lauenburger Frage auf eine kurze beiläufige Bemerkung Virchows explodirte, machte im Abgeordnetenhause auf allen Seiten einen überaus peinlichen Eindruck. Anerkannt muß werden, daß der Fürst in seiner späteren Erwiderung auf die ruhige Antwort Virchows diesen Eindruck zu verwischen bestrebt war. Unser offiziöses Telegraphenbüreau hat in seinen Mittheilungen nach auswärts auch wesentlich nur von dieser letzten Rede Notiz genommen. Offenbar hat die mehrmonatliche Theilnahme des Fürsten an den Staatsgeschäften wieder diesen besonders hohen Grad von Reizbarkeit bei ihm verschuldet. — Das Zentralkomite der Fortschrittspartei hielt vorgestern eine kurze Sitzung ab. Um den bereits mehrfach von außerhalb eingehenden Anfragen genügen zu können wurde beschlossen, vom 15. April ab ein Wahlbureau Potsdamerstraße 20 einzurichten, auch von jetzt ab wöchentlich einmal eine Wahlkorrespondenz an die befreundeten Zeitungen unentgeltlich zu versenden. Die unmittelbare Leitung hat Abgeordneter Hoppe, unterstützt durch Redakteur Michels, übernommen. Der Aufruf für die Landtags-Wahlen wird erst am Schlusse der Session erfolgen. — In der Kommission für das Kompetenzgesetz ist in hartnäckigem Kampfe ein Reaktionsversuch gegen die Kreisordnung zurückgeschlagen worden, welchen die Abgg. Persius, Gneist und Thilo eingeleitet hatten und worin sie wiederum von dem Abg. Miquel unterstützt wurden. Wie vor Kurzem das Konzessionswesen, so sollte versucht werden, jetzt das Beschwerdeverfahren gegen Polizeiverfügungen den Verwaltungsgerichten wieder zu entziehen. Es gelang dafür Anfangs die Mehrheit der Nationalliberalen zu gewinnen. Eine Minderheit derselben in Verbindung mit Fortschrittspartei und Zentrum verhütete nur knapp durch Stimmengleichheit die Annahme der Anträge. Heute, wo der Kampf fortgesetzt werden sollte, war Abg. Lasker trotz einer Erkältung, welche ihn seit zwei Tagen an das Haus gefesselt hatte, auf dem Platze erschienen, sofort wandte sich das Blatt, die Nationalliberalen konzentrirten sich wieder nach links. Solche schon wiederholt hervorgetretene Reaktionsversuche der offiziösen Regierungsvertreter in Verbindung mit der schwankenden Haltung der Nationalliberalen gestaltet die ohnehin schwierige Berathung über die neuen Organisationsgesetze zu einem aufreibenden Kampf, dessen Ende sich nicht absehen läßt. — Die Städteordnungskommission hat sich bis zum 24. April vertagt, nachdem sie in der ersten Berathung des Entwurfes bis zu § 97 (Gemeindehaushalt) gekommen ist. Eine aus Berlinern gebildete Ferienkommission wird inzwischen versuchen die Kompetenzen zwischen Magistrat und Stadtverordneten klarer abzugrenzen, sowie den Entwurf in einzelnen Punkten auch für die besonderen berliner Verhältnisse passend zu gestalten. Die Kommission hat das Anrufen der Staatsaufsichtsbehörde oder Einmischung derselben „im Interesse der Gemeinde" ausgeschlossen; nur wegen Gesetzesverletzung oder Kompetenzüberschreitung soll eine solche Einmischung gestattet sein. Soweit solche nicht in Frage kommen, hat in Städten mit der Bürgermeisterverfassung der Bürgermeister die Beschlüsse der Stadtverordneten auszuführen. — Nicht entschieden in der Kommission ist bis jetzt die Frage, ob und wieweit eine gemeinschaftliche Sitzung und Abstimmung beider städtischer Kollegien nach hannoverschem oder schleswig-holsteinschem Muster stattfinden soll.

□ **Berlin**, 7. April. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses machte so recht den Eindruck einer Schlußsitzung. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung, nämlich den Bericht der Budgetkommission über die Aufstellung eines Planes für den Bau der großen Staatsanstalten für Kunst und Wissenschaft in Berlin, betrachteten viele Mitglieder des Hauses als eine berliner res domestica und hatten in Folge dessen sich schon der Heimath zugewendet. Der Antrag der Budgetkommission ging dahin, die Staatsregierung aufzufordern, unter Berücksichtigung der Ansprüche des deutschen Reiches einen geordneten Plan für den Bau der großen Staatsanstalten für Wissenschaft und Kunst aufstellen zu lassen. Der Abg. Virchow begründete als Berichterstatter diesen Antrag und betonte namentlich die Nothwendigkeit, daß damit rasch verfahren werden müßte. Darauf setzte der Ministerialdirektor Greiff ausführlich auseinander, daß die Regierung auf Grund eines Antrages gleichen Inhalts vom Jahre 1873 sich schon mit dieser Frage eingehend beschäftigt und alle nothwendigen Erhebungen angestellt habe. Das Ergebniß derselben sei, daß die Regierung den vorgeschlagenen Plan für unausführbar halte. Theoretisch habe dieselbe nichts dagegen einzuwenden, aber die gemachten Erfahrungen hätten unumstößlich dargethan, daß er praktisch unausführbar sei. Die Staatsregierung sei deshalb zu dem Entschlusse gekommen, nur die wissenschaftlich zusammengehörigen Anstalten zu vereinigen. Darin sei seitdem auch nicht Unbedeutendes geschehen. Der Abg. Lucius betonte noch in seiner Eigenschaft als Mitglied der Parlamentsbaukommission, daß die betreffende Bauangelegenheit noch nicht weiter gediehen sei, als voriges Jahr. Da nun private Grundstücke, welche sich für das Parlamentsgebäude eignen, nicht vorhanden oder ohne Expropriation nicht zu erlangen seien, so müsse man sein Augenmerk auf fiskalischen Grund richten und das Abgeordnetenhaus dürfe durch Beschlüsse, welche die bezüglichen Absichten durchkreuzen könnten, nicht vorgreifen. Der Kommissionsantrag wurde schließlich mit großer Majorität angenommen. Die dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Auflösung der Lehne in Westfalen, endete mit Annahme desselben ohne jede Debatte. Der Präsident setzte die nächste Sitzung auf Montag den 24. April an und verkündete, daß er einige Tage später, etwa Mittwoch oder Donnerstag, die Reichseisenbahnvorlage auf die Tagesordnung setzen werde.

— Aus Baiern geht der „Nat.-Ztg." von einem bei den letzten Wahlen nicht wieder gewählten Mitgliede der früheren bairischen Abgeordnetenkammer eine in Anbetracht ihres Ursprungs bemerkenswerthe Zuschrift zu, die das genannte Blatt, unter Hinweglassung der einleitenden Betrachtungen über die als bekannt vorauszusetzende Stellung der bairischen „Patrioten"-Partei in dem Reiche und der zum Reiche haltenden bairischen Regierung gegenüber, im Folgenden wiedergiebt, sie lautet:

„Baiern, der zweitgrößte Staat im Reiche, hat große und ernste Aufgaben zu lösen. Auf dem Gebiete des Verkehrswesens haben die jüngst verflossenen Jahre ein bedeutsames Ereigniß durch den Erwerb der Ostbahnen Seitens des Staates herbeigeführt, wobei sich der geistig reich begabte Staatsrath v. Schlör, welcher als Abgeordneter die Sache angeregt und ihrer Entscheidung entgegengeführt hat, ein unvergängliches Verdienst erwarb Gleichwohl erträgt das bairische Verkehrs- und insbesonders Staatseisenbahnwesen noch eine gründliche Verbesserung. Die deutsche Eisenbahnfrage bewegt heute alle politischen, finanziellen und wirthschaftlichen Kreise. Wir halten mindestens dafür, daß dieser großen Idee des weitblickenden leitenden deutschen Staatsmannes vorerst mit einer weniger weit die eigene Machtgrenze überschreitenden Entgegnung hätte erwidert werden können und sollen. Derartige bedeutungsvolle Fragen gewinnen erfahrungsmäßig im tieferen und eingehenderen Verfolge bis dahin ungeahnte Leichtseiten und werden nicht selten die Lieblinge derer, denen sie anfänglich unannehmbar geschienen, und so ist die deutsche Eisenbahnfrage jedenfalls noch eine offene, welcher es, trügen nicht alle Zeichen, namentlich auch in industriellen Kreisen nicht an Fürsprechern fehlt.

Auf dem Gebiete der inneren Verwaltung ist eine durchgreifende Reform dringend geboten. Den Hauptantheil an den Resultaten dieser Reform wird die Zukunft haben. Die Frage der Ausbildung der Verwaltungsbeamten wird mit Rücksicht auf die Anforderungen der Zeit nicht zu umgehen sein — der Verwaltungsbeamte soll das belehrende und belebende Element in seinem Bezirke sein: er wird an die Spitze der landwirthschaftlichen Vereine gestellt; Industrie, Handel und Gewerbe verlangen von ihm Schutz und Förderung: eine ersprießliche Thätigkeit auf so ausgebreitetem Gebiete erheischt eine ganz andere Vorbildung, als sie in der Büreaukratie bis heute gegeben und genossen wurde. Mit dem klerikalen Andrängen auf Minderung der Beamtenzahl, auf Beseitigung verschiedener Rangstufen und Stellen ist zur Zeit nichts genügt, nur geschadet, — den klerikalen Drängern fehlt es eben am Verständnisse. Die erweiterte Selbstverwaltung wird die Staatsaufsicht in eine würdigere Lage bringen, die erweiterte Autonomie verlangt aber auch die tüchtigsten Verwaltungs-Beamten. — Sehr ernste Aufgaben treten an die Finanz-Verwaltung bezüglich der Steuerreform heran; diese ist von der höchsten Bedeutung und verlangt dringend ihre Erledigung. Das Verhältniß zwischen Staat und Kirche hat durch das Verhalten des Episkopats und des Klerus gegenüber dem Staate eine tiefgehende Störung erlitten. Hier gilt es, energisch das Messer anzulegen. Es ist der nationale Zug, der durch unsere Zeit geht, es ist die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit des Staats in seiner Gesetzgebung und seinen Einrichtungen, welche mit eiserner Hand gewahrt werden muß. Der die Regierung erfüllende und durchdringende Gedanke muß sein: nicht die Scheidung zwischen Staat und Kirche, aber zwischen Politik und Klerus. Wie unendlich Vieles auf diesem Gebiete zu thun ist, Zeuge dessen ist alles Das, was heute im bairischen Landtage vorgeht. Die unendlich beklagenswerthen, das Land in seinen Fundamenten untergrabenden, zur Lösung aller Ordnung geeigneten Zustände, wie sie heute in dieser Versammlung hervortreten, werden auch durch ein neues Wahlgesetz mit der Grundlage der direkten Wahlen und bestimmten Wahlbezirken, des Diätenbezuges und mit dem Wahlrechte der katholischen Geistlichen nicht gebessert, nur verschlimmert. Der deutsche Reichskanzler hat die hohe Bedeutung der direkten Wahlen erkannt, seinem staatsmännischen Blicke ist es aber nicht entgangen, daß denselben im Entzuge der Diäten ein wirksames Korrektiv entgegengestellt werden muß. Für Baiern wird sich vorerst unter allen Verhältnissen die Gewährung einer Pauschalsumme empfehlen, so sehr wir selbst die vielen Vortheile der Diätenlosigkeit erkennen. Der Mißbrauch, den der katholische Klerus mit seinen politischen Rechten treibt, läßt die Frage über seine Wahlfähigkeit im Interesse des Gemeinwohles als eine im hohen Grade veranlaßte und erwägungswerthe erscheinen. Wenn schon im allgemeinen nur ein durchschlagender Grund für Entziehung des Wahlrechtes im Berufe des Klerus, der ein Beruf des Friedens ist, gefunden werden will, so verlangen doch außerordentliche Verhältnisse auch außergewöhnliche Maßnahmen, so daß in dem hochmüthig begonnenen Kampfe der Kirche gegen den Staat sich wohl die Reichsgesetzgebung mit der angeregten Frage befassen dürfte. Das klerikale Treiben ist unvereinbar mit der erhabenen Grundidee des deutschen Reiches, dem so lange „tief in sich gespaltenen" Vaterland den inneren Frieden und damit Kraft und Macht nach Außen hin zu geben. Der herrschsüchtige Klerus, der sich für seine Zwecke aller und jeder Mittel bedient, streut nur Unfrieden und Zwietracht. Ihm gehört nur die Kirche, aber nicht die Schule. Eine klerikale Regierung wäre Baierns Vernichtung. Der bairischen Regierung warten demnach große und wichtige Aufgaben, welche zum Frommen des Ganzen nur im nationalen und liberalen Sinne gelöst werden können. Die kirchlich-politische Lage Baierns bedarf einer durchgreifenden legislatorischen Aenderung. Der fortwährenden Schwächung der staatlichen Exekutive muß entscheidend begegnet werden. Insbesondere liegt es dem Staate ob, sich seinerseits auch der Bildung des Klerus zu bemächtigen, da die Erfahrung lehrt, daß dem jungen Klerus, wie er aus den geistlichen Seminarien hervorgeht, jede höhere Bildung, jede Pflicht politischen Anstandes fremd und nur Unduldsamkeit gegen anders Denkende, nur feindselige Gesinnung gegen den Staat und der Stolz der Unfehlbarkeit nur eingelernt ist. Mit einer Partei, welche lieber heute als morgen für Deutschland, wie für Baierns Thron und Land die Existenzfrage stellt, giebt es kein Paktiren."

Indem wir diesen Auslassungen aus Baiern einen Platz in unseren Spalten einräumen, wollen wir uns damit keineswegs die Forderungen, welche sie erhebt, und die Gründe, womit dieselben motivirt werden, im vollen Umfange aneignen; immerhin ist darin ein interessantes Zeichen der Zeit zu erblicken.

ſ — Durch ein Telegramm ist bereits bekannt, daß der Sultan den gegenwärtigen türkischen Botschafter am hiesigen Hofe, Aristarchi Bey, zum Mitglied des Staatsrathes ernannt hat und an seine Stelle Edhem Pascha, früher Minister des Handels, Ackerbaus und der Quarantaine treten wird. Aristarchi-Bey wurde 1860 als Gesandter akkreditirt und 1874 zum Botschafter erhoben. Er hat sich Dank seines sympathischen Auftretens, in dieser Zeit einen hohen Grad der Beliebtheit sowohl in der Hofgesellschaft, als auch in vielen künstlerischen Kreisen Berlins erworben. Er ist nicht Muselmann, gehört vielmehr der griechisch-katholischen Religion an. An Berlin fesseln ihn, abgesehen von seinen ausgedehnten gesellschaftlichen Beziehungen, auch enge verwandtschaftliche Bande. Seine Gattin ist bekanntlich eine Tochter des früheren preußischen Kriegsministers General von Bonin. Wie es heißt, wird er nicht in die Türkei zurückkehren, sondern sich ins Privatleben zurückziehen.

— Im Anschlusse an die mitgetheilte Notiz, daß die Reichsregierung mit der Absicht umgehe, eine Vermehrung der Reichs-Einnahmen durch Uebertragung der Stempelsteuer auf das Reich herbeizuführen, schreibt man der „Nat.-Ztg." heute, daß über die Frage bereits zwischen den einzelnen Regierungen Unterhandlungen stattgefunden haben, und daß, wie es scheint, der Gedanke überall einer günstigen Stimmung begegnet ist. Fraglich ist es, ob die Absicht einer erneuten Vorlage über Besteuerung der Schlußscheine ꝛc. gegenüber dem Widerspruch des Reichstages zur Ausführung kommen wird. Eine Wiederholung des Versuches mit Erhöhung der Brausteuer innerhalb der norddeutschen Brausteuer-Vereinigung war gleichfalls in Anregung gekommen, ist aber definitiv wieder aufgegeben.

— Der sozialdemokratische „Volksstaat" berichtet über einen neuen Fall von Verletzung des Briefgeheimnisses. Am 1. d. M. schickte der Abg. Liebknecht einen eingeschriebenen Doppelbrief an Herrn Lübeck in Fluntern bei Zürich. Der Brief kam dem Adressaten zu, aber in welchem Zustande? „Ihr Brief", schreibt Lübeck, „gelangte gestern an einer Seite vollständig aufgeschnitten hier an; so daß ich einfach den Inhalt ohne weitere Verletzung herausnehmen konnte. Die einzelnen Blätter waren ohne Reihenfolge hineingesteckt — möglicherweise schon einmal herausgefallen und dann wieder ohne Ordnung hineingesteckt. Der Briefbote mußte mir das Faktum konstatiren und habe ich heute unter Ueberreichung des Couverts bei der Post Beschwerde wegen Verletzung des Briefgeheimnisses geführt und die Einleitung einer Untersuchung erlangt." — „Das Briefgeheimniß, bemerkte bekanntlich der Generalpostmeister vor Kurzem im Reichstage, ist auf der Post sicher wie die Bibel auf dem Altar."

— Herr Weizmann, Eisenbahngüterverwalter der Berlin-Hamburger Bahn, einer Privatbahn, wendet sich in einer Broschüre, „Die deutsche Reichsbahn", gegen die mehrerwänten v. Unruh'schen Artikel in der „Gegenwart", die er vom fachmännischen

Standpunkte einer eingehenden Kritik unterzieht. Der Verfasser, der bereits früher publizistisch thätig gewesen ist, vertheidigt das Reichsbahnsystem, dessen Vortheile und Ersparnisse er mit großer Ausführlichkeit zur Anschauung bringt. Vor Allem bekämpft er die von Herrn v. Unruh aufgestellte Hypothese, daß durch den Uebergang der deutschen Bahnen in die Hand des Reiches keine Ersparnisse erzielt werden und namentlich die Abrechnungen der einzelnen Direktionen unter einander im großen Ganzen dieselben wie heute bleiben würden. — Der Verfasser der bei Puttkammer und Mühlbrecht erschienen, neulich von 9ns zitirten volkswirthschaftlichen Studie: „Die Erwerbung der deutschen Eisenbahnen durch das Reich", von G. M., ist ein Herr Gustav Meyer, Kaufmann und Mitglied der Handelskammer in Bielefeld, der auch an den Verhandlungen der Handelstage lebhaften Antheil nahm.

— Folgende bisher geheim gehaltene Kabinetsordre Friedrich Wilhelm's IV. dürfte jetzt gerade mehr als geschäftliches Interesse erregen: „Es ist zu Meiner Kenntniß gelangt, daß in neuer Zeit auch Beamte an der jetzt herrschenden Agiotage mit Eisenbahnpapieren Theil nehmen, indem sie durch Aktienzeichnungen und Ankäufe von Zusicherungsscheinen und Quittungsbogen für Eisenbahn-Unternehmungen sich dabei mit Kapitalien betheiligen, welche über ihre Mittel oft weit hinausgehen. — Da ein solches Verfahren einen Leichtsinn bekundet, welcher die Achtung vor dem Beamtenstande gefährdet und mit dem Interesse des Dienstes nicht vereinbar ist, so bestimme Ich hierdurch, daß dergleichen Schwindelgeschäfte bei Beamten gleich dem Spiele und leichtsinnige Schuldenmachen im Disziplinarwege nach Vorschrift des Gesetzes vom 29. März d. J. geahndet werden sollen. — Die Departements-Chefs haben diese Meine Willensmeinung mit Vermeidung der Oeffentlichkeit zur Kenntniß der Beamten zu bringen. Sanssouci, den 14. Mai 1844. (gez.) Friedrich Wilhelm."

— Der „Reichs-Anzeiger" schreibt zur orthographischen Frage: „Nachdem die Verhandlnngen der orthographischen Januar-Konferenz im Druck erschienen, ist es auf Grund des vollständig vorliegenden Materials ermöglicht, über die von der Konferenz gemachten Vorschläge, ihre theoretische Begründung und praktische Zweckmäßigkeit ein Urtheil zu gewinnen. Indem der preußische Unterrichts-Minister vorläufig von einer den Schulen zu gebenden Vorschrift absieht, um zuvor festzustelleu, in wie weit eine den Vorschlägen der Konferenz entsprechende Normirung des Schreibgebrauchs allgemeiner Zustimmung sich erfreuen würde, ist die öffentliche Meinung in der Gesammtheit der Berufenen zur Abgabe ihres Gutachtens und zur Mitwirkung an einem wichtigen nationalen Einigungswerk aufgefordert. Um die Erfüllung dieser Aufgabe unsererseits zu fördern und einen Mittelpunkt für die Fortentwickelung der orthographischen Reformfrage darzubieten, wird der Reichs- und Staatsanzeiger die Kundgebungen der Presse in periodischen Uebersichten zusammenstellen. Den Standpunkt für die Abfassung dieser Referate werden die Beschlüsse der orthographischen Konferenz bilden. Es wird versucht werden, die einzelnen Vota nach ihrer Zusammengehörigkeit zu gruppiren sowie ihre Uebereinstimmung und ihre Abweichung von den Grundprinzipien der Konferenz hervorzuheben. Wenn es uns gelungen ist, für die Abfassung dieser Berichte einen sachverständigen Fachmann zu gewinnen, so dürfen wir hoffen, auf diesem Wege die Vermittelung und Ausgleichung der verschiedenen Anforderungen zur Herbeiführung eines einheitlichen Gesammtresultats anbahnen zu können. Demgemäß ersuchen wir die Verlagsbuchhandlungen, uns die auf dem orthographischen Gebiete demnächst etwa erscheinenden Schriften und ebenmäßig die Redaktionen der Zeitungen und Zeitschriften, uns vorschlägliche Aufsätze und Artikel zugehen zu lassen. Das gesammte uns übermittelte literarische Material werden wir demnächst zur allgemeinen Benutzung einer öffentlichen Bibliothek übergeben." Hierauf verweist der „Reichs-Anzeiger" auf die Versuche zu einer allmäligen orthographischen Einigung in der Presse, und bemerkt, daß in Anknüpfung an diese vorläufige Einleitung demnächst versucht werden soll, ein Komité zu bilden, welches die fernerhin in dieser Angelegenheit vorzunehmenden Schritte in Vorschlag bringe.

— Das deutsche Schiff „Friedrich" aus Papenburg war auf der Reise von Hamburg nach dem La Plata in der Nacht vom 14. zum 15. März d. J. an der französischen Küste in der Nähe von Boulogne gestrandet. Nur zwei von den acht Personen, welche sich auf dem Schiffe befanden, vermochten durch Schwimmen sich an's Land zu retten. Die Uebrigen fanden in den Wellen den Tod. Die Behörden der nächstbelegenen französischen Ortschaften haben sich der Geretteten freundlich angenommen, bis der deutsche Konsul die Fürsorge übernehmen konnte. Unter der Mitwirkung der französischen Behörden erfolgte auch die Auffsuchung der Leichen der Verunglückten, welche alsdann in der Gemeinde von Andringhem in feierlicher Weise unter Zuziehung des Geistlichen auf dem Kirchhofe daselbst bestattet wurden. Die Reichsregierung hat in diesem Anlaß, wie der „Reichsanz." meldet, den Betheiligten durch Vermittelung der kaiserlichen Botschaft in Paris ihren Dank aussprechen lassen.

Breslau, 7. April. Der schlesische Städtetag wurde heute Nachmittag 3 Uhr, nachdem gestern bereits eine vertrauliche Sitzung der Referenten stattgefunden hatte, im hiesigen Stadtverordneten-Sitzungs-Saale durch den Oberbürgermeister v. Forckenbeck eröffnet, indem derselbe die Mitglieder Namens derjenigen Persönlichkeiten, die zur Versammlung eingeladen hatten, willkommen hieß. Vertreten waren, wie sich bei Feststellung der Präsenzliste ergab, etwa 80 Städte. Bei der Wahl des Bureaus wurden Oberbürgermeister v. Forckenbeck zum ersten, Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Lewald zum zweiten Vorsitzenden, Ober-Bürgermeister Martens-Glogau, Oberbürgermeister Gobbin-Görlitz und Dr. Basset-Brieg zu Beisitzern gewählt. Bei Eintritt in die Tagesordnung proponirte der Vorsitzende, an das Haus der Abgeordneten eine Petition zu richten, in welcher das Haus ersucht wird, einer neuen Städteordnung in der gegenwärtigen Session nur alsdann seine Zustimmung zu geben, wenn es trotz der vorgerückten Zeit möglich sein sollte, die neue Städteordnung und gleichzeitig das Kompetenzgesetz in beiden Häusern des Landtages unter Berücksichtigung der Bedürfnisse und nach vollkommen erschöpfender Berathung der Interessen aller Kreise fertig zu stellen, andernfalls aber die Genehmigung einer neuen Städte-Ordnung einem späteren Landtage vorzubehalten. Für den Fall, daß von der Beschlußfassung über den Städte-Ordnungs-Entwurf jedoch nicht Abstand genommen werden sollte, das Haus zu ersuchen: bei Berathung derselben die von dem schlesischen Städtetage unterbreiteten Aenderungs-Anträge zu berücksichtigen. Mit Rücksicht auf diesen letzteren Vorschlag trat die Versammlung nach kurzer General-Diskussion in die Spezial-Diskussion des Städte-Ordnungs-Entwurfs ein und erledigte denselben bis § 50. Die Beschlußfassung bezüglich der Petition bleibt bis zum Schluß der Verhandlungen vorbehalten. Der Schluß der Sitzung, bei welcher die Oeffentlichkeit ausgeschlossen war, da der Zuhörerraum zum Theil für die Deputirten benutzt werden mußte, fand gegen 8 Uhr statt.

Wernigerode, 6. April. Wie das „Wernigerödische Intelligenzblatt" vom 1. April meldet, liegt an mehreren Orten in der Stadt nachstehende Adresse an den Reichskanzler Fürsten Bismarck zur Unterzeichnung aus:

„Durchlauchtigster Fürst!

Von den Unterschriften, welche für die „Kreuzzeitung" gegen Euer Durchlaucht kolportirt sind, entfällt auf den Kreis Grafschaft Wernigerode die unverhältnißmäßig große Zahl von 13. Wenn schon an und für sich der ganze Protest den erwiesenen Thatsachen gegenüber ebenso hinfällig wie ohne Bedeutung ist, so glauben die Unterzeichneten, denselben doch nicht mit Stillschweigen übergehen zu können, weil es wegen des großen Bruchtheils der Unterschriften den Anschein haben könnte, als ob derartige Gesinnungen die hier herrschenden seien. Hiergegen protestiren die Unterzeichneten feierlichst mit dem Bemerken, daß von den hiesigen Verfechtern der „Kreuzzeitung" nur Einer ein geborener Wernigeröder ist, und daß die Gesammtbevölkerung bis auf jenen verschwindenden kleinen Bruchtheil Euer Durchlaucht als unzertrennlichem Träger der Politik Sr. Majestät des Kaisers und Königs in dankbarster Ergebenheit und unverbrüchlicher Treue zur Seite steht."

Alle preußischen und deutschen Patrioten, gleichviel welcher politischen Fraktion sie zugethan sind, werden in dem oben genannten Blatte gebeten, sich darunter mit Angabe ihrer bürgerlichen Stellung zu unterzeichnen.

Aus Westfalen, 6. April. Das provisorische Komité zur Gründung einer „Görres-Gesellschaft" zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland hat jetzt an alle Gesinnungsgenossen, „welche sich zu den noch jüngst durch das vatikanische Konzil feierlich verkündeten Grundsatz bekennen, daß zwischen der Lehre der Kirche und den Ergebnissen echter Wissenschaft kein wahrer Widerspruch bestehen kann, vielmehr Glaube und Wissenschaft einander wechselseitig fördern und ergänzen, unter Anerkennung fast sämmtlicher hochwürdigen Bischöfe Deutschlands", einen Aufruf erlassen, dem gedachten Vereine beizutreten. Derselbe will „das Andenken Görres, des edlen Patrioten, des tiefsinnigen Forschers, des wahren Christen und muthigen Vorkämpfers für Recht und Freiheit der Kirche" in der Gegenwart neu beleben und eine alte Schuld der Dankbarkeit und Verehrung durch Errichtung eines Denkmals abtragen, „nicht aus Stein und Erz", sondern im Geiste dessen, dem es gewidmet ist. Zu dem Ende will der Verein „auf katholischem Standpunkt und in katholischem Sinne wissenschaftliches Leben nach allen Richtungen hin wecken und fördern. Er will namentlich jüngeren katholischen Gelehrten Anregung geben und zugleich die nöthige materielle Unterstützung gewähren zur Bearbeitung wichtiger Fragen aus dem Gebiete der Philosophie, der Naturwissenschaft, der Geschichte, der Rechts- und Sozialwissenschaft. Er gedenkt ferner wissenschaftliche Unternehmungen ins Leben zu rufen, welche die Kräfte eines Einzelnen übersteigen und nur auf dem Wege der Assoziation ausgeführt werden können, wie die Herausgabe hervorragender Werke älterer kirchlicher Schriftsteller, oder auf die Geschichte der Kirche bezüglicher Urkunden, wie die Abfassung einer die gesammten Fragen des politischen und sozialen Lebens umfassenden Enzyklopädie u. a. m. Er bezweckt nicht minder durch Anregung und Beförderung gediegener populär-wissenschaftlicher Werke dem Ueberwuchern einer seichten Modeliteratur entgegenzutreten, welche einseitige Spekulationen und bloße Hypothesen unter dem Namen Wissenschaft in Umlauf zu bringen geschäftig ist. Er beabsichtigt endlich durch jährliche Generalversammlungen den katholischen Gelehrten und Freunden der Wissenschaft den lange entbehrten Vereinigungspunkt zu bieten." „Die Görresgesellschaft ist", wie es in dem Aufrufe heißt, „darum kein bloßer Gelehrtenverein. Sie hofft vielmehr auf die Unterstützung aller Katholiken und ist sich bewußt, nur dann Dauerndes leisten zu können, wenn es ihr gelingt, im Boden des Volkes Wurzel zu fassen. Nurch durch einmüthiges Zusammengehen Aller, nur durch wirksame Unterstützung von den verschiedensten Seiten her wird sich das Werk in einer Weise durchführen lassen, welche seiner großen, schon jetzt in den weitesten Kreisen gewürdigten Bedeutung entspricht." So der Aufruf. Der Görresverein wird, darüber waltet kein Zweifel, dem Volke im Geiste der katholischen Wissenschaft dienen, welche die deutschen Universitäten für Brutstätten des Unglaubens und der Gottlosigkeit erklärt und der modernen Kultur den Krieg angesagt hat. Görres ist der Vater des deutschen Ultramontanismus, dem Letzteren wird der dem Ersteren zu Ehren ins Leben gerufene Verein dienen, im Geiste der berüchtigten Encyklika und des mit ihr verbundenen Syllabus, der die Toleranz der Bibelgesellschaften und den Liberalismus in der Moral und Politik verflucht und verdammt hat. Der Görresverein ist ein neues Mittel im Dienste der römisch-theokratischen Weltherrschaft, die ihren Widerstand gegen den modernen deutschen Rechtsstaat organisirt. Im Dienste der römischen Hierarchie steht auch das bischöfliche Generalvikariat zu Münster, welches jetzt im Auftrage des früheren Bischofs Brinkmann den weltlicheu Beamten die Mittheilung gemacht hat, daß es ihnen nicht gestattet sei, ihre Thätigkeit unter dem Staatskommissarius fortzusetzen. Die „Westf. Pr.-Ztg." begleitet diese Mittheilung mit der Bemerkung, daß dieser Fall wieder zur Evidenz die Wahrheit beweise, daß die römische Hierarchie fest entschlossen ist, der Staatsregierung bei jeder Gele-

---

Ueber die Ausgrabungen in Olympia

bringt der „Reichsanz." folgenden V. Bericht:

Briefe des Herrn Dr. Weil vom 1., 15. und 22. März melden den ungestörten und ergiebigen Fortgang der Arbeiten, die den Zweck haben, den Tempel des Zeus von allen Seiten immer vollständiger frei zu legen. Dies ist an der Ostseite in der Hauptsache bereits geschehen. Man hat hier das alte Pflaster gefunden, das über einer Schicht von Ziegeln u. a. Material aus 0,23 dicken Steinblöcken bestand. Der Zugang zum Tempel war nicht, wie beim Parthenon, durch Zwischenstufen vor dem mittleren Interkolumnium gebildet, sondern eine Freitreppe führte bis zu der zweiten Tempelstufe hinan; diese Treppe bildete vor der Mitte der Tempelfronte eine Terrasse, auf welcher die Grundlage eines Altars sichtbar geworden ist.

Die Freilegung der Südseite ist von Osten und Westen her kräftig in Angriff genommen. Zu den vielen für die Geschichte der Architektur wichtigen Fundstücken gehören auch die wasserspeienden Löwenköpfe von der Traufrinne. Sie finden sich in drei Stylarten gearbeitet, in alterthümlicher Strenge (besonders an der SW.-Ecke), ganz naturalistisch, und endlich in einem Uebergangsstyl; eine Mannigfaltigkeit, welche deutlich zeigt, daß der Tempel nicht auf einmal gebaut und fertig geworden ist, wie der Parthenon, sondern ein Werk sehr verschiedener Epochen ist.

Was die Umgebung des Tempels betrifft, so fand sich an der Nordseite ein Postament von Porossteine, 4 Meter lang mit Reliefstücken von Gewandfiguren; an der Südseite die Basis mit einer Ehreninschrift, die, wie es scheint, der Kaiserin Faustina gilt. Besonders erfreulich war die glückliche Ergänzung verschiedener merkwürdiger Schriftdenkmäler; so fand sich am 2. März das zweite Stück zu der früher besprochenen (in der Arch. Zeitung herausgegebenen) Ageladasinschrift, welches zeigt, daß Ageladas hier der Namen des Vaters ist und daß sein Sohn Argeiadas der Urheber des Kunstwerks war. Auch die früher erwähnte Inschrift des Praxiteles ist jetzt in zwei Distichen vollständig da und zeigt uns den ganzen Lebenslauf eines Arkadiers, welcher sich am Abend eines abenteuerlichen Wanderlebens in sein heimathliches Bergland zurückgezogen hatte.

Am meisten Einzelfunde sind vor der Westseite gemacht. Hier kam eine Mauer zum Vorschein, die sich von der S.-W.-Ecke nach Süden zieht, aus Postamenten, Säulentrommeln, Tirglyphen, jonischen und dorischen Kapitellen, Mamorblöcken und Ziegeln bunt zusammengeschichtet. Hier fand sich eine Basis mit der Künstlerinschrift eines Sophokles (aus dem 4. oder 3. Jahrhundert vor Christi), die Ehreninschrift auf den Olympionikee Lykomedes und eine Reihe vorzüglich erhaltener Löwenköpfe aus Terrakotta mit reichem Farbenschmuck in voller Frische, endlich eine Inschrift, wahrscheinlich des L. Mummius an dem von Pausanias erwähnten Zeusbild.

Von der SO.-Ecke des Tempels sind 10 Schritt gegen SO. die Grundmauern eines Rundbaues aus Marmor zum Vorschein gekommen. In derselben Gegend (8 Schritt gegen SSO.) zeigte sich am 15. März eine runde Marmorbasis, inwendig ausgehöhlt wie eine Brunnenmündung, mit einer oben am Rande angebrachten sehr alterthümlichen Inschrift. Es ist dieselbe, welche Pausanias (Kap. 24, 3) am Fuße der Zeusstatue las, dem Weihgeschenke der Lacedämonier, das dieselben nach der zweiten Besiegung Messiniens errichtet haben sollen.

Auf die Statue und das Postament der Siegesgöttin, mit welcher die olympischen Funde anfingen, haben die weiteren Ausgrabungen immer wieder zurückgeführt. Man hat die gewaltigen Blöcke der Basis, die sich 4 bis 5 Meter hoch aufbaute, immer vollständiger gefunden; von der Statue selbst einen Marmorflügel und eine Reihe von Bruchstücken, welche dem Abgusse sehr zu Statten kommen.

Die ganze Umgebung der Nike wird jetzt klar. Man erkennt die alten, von Weihgeschenken eingehegten Wege, welche durch den Hain des Zeus führen; man erhält zum ersten Male eine Anschauung von der ursprünglichen Anordnung und Reihenfolge der Denkmäler, welche sämmtlich an alter Stelle stehen. Von zerstreuten Alterthümern sind zu erwähnen verschiedene Ueberreste gerundeter Marmorplatten mit Spuren buntfarbiger Malerei, das Vordertheil eines Pferdeleibes, Ziegel vom Tempeldache mit Inschriften in elischer Mundart u. A.

An mannigfaltigen und höchst lehrreichen Ergebnissen für Architektur, Topographie und Denkmälerkunde ist also der letzte Monat sehr ergiebig gewesen. Die Arbeiten haben ohne Störung fortgesetzt werden können unter der Leitung von Dr. Weil, welcher sich der Stellvertretung mit großer Treue angenommen hat. Inzwischen haben sich auch unsere beiden Landsleute, welche das ganze Werk mit aufopfernder Thätigkeit so glücklich in Gang gebracht haben, durch einen Aufenthalt in Corfu wieder vollständig hergestellt. Herr Bötticher ist schon Ende März auf seinen Posten zurückgekehrt. Dr. Hirschfeld geht am 4. April zusammen mit Herrn Baurath Adler von Corfu nach Olympia, wo dann festgestellt werden soll, was noch in diesem Frühjahr erreicht werden kann, ehe die Sommerhitze im Alpheiosthale eine nothwendige Pause von mehreren Monaten herbeiführt.

---

* **Eine großartige Schmuggelei** macht gegenwärtig in Venlo und in Düsseldorf ungemeines Aufsehen. An ersterem Orte trafen vor einigen Tagen mit der Eisenbahn 57 mächtige Fässer ein, deren Inhalt im Frachtbriefe als Zement angegeben war. Daran war nun zwar nichts Wunderbares, ja nicht einmal etwas Auffälliges, denn Zement wird in Holland in bedeutender Quantität verwendet. Aber einer der Zollbeamten, der noch mißtrauischer war, als seine Kollegen, prüfte dieselben erst von allen Seiten, zapfte dann von dem Inhalte etwas ab, und fand zwar Zement, wie solcher im Frachtbrief angegeben stand, fand aber auch, daß die Probe, die er bedächtig in der Hand wog, sehr schwer, so schwer war, daß die Fässer, ganz mit Zement gefüllt, ein ungleich höheres Gewicht hätten haben müssen, als sie in der That besaßen. Sein dunkler Verdacht wurde zu lichter Gewißheit, und er macht sich ans Werk, eines der Fässer zu öffnen. Zement, schöner klarer Zement. Aber siehe da, was blickt jetzt aus dem sandigen Staube heraus? Ist das nicht ein zweites Faß, stark und solid gebaut, und durch eine etwa zwei Zoll starke, festgestampfte Zementschicht in das äußere Faß eingebettet? Rasch ist die Schicht entfernt und der Kern der harten, unscheinbaren Schaale enthüllt. Die Fässer kamen aus der Rheinprovinz, was lag also näher, als daß in dem hölzernen Röcklein ein feuriger Sohn der sonnigen Gelände des Fürsten der Ströme inkognito, wie es ja heutzutage Mode ist, eine Reise ins Ausland unternommen habe? Fühlte sich auch die Schaar der umstehenden und zu ehrfurchtsvoller Begrüßung bereiten Kollegen des schlauesten aller Zollaufseher in Bezug auf den Rang des vermeintlichen Inhaltes etwas getäuscht, so schlugen die Herzen doch höher, als sie mit Hilfe ihrer wohlmemorirten Tabellen erkannten, welch' hohe Nachzahlung die im Zementkittel Reisenden würden leisten müssen, denn die Fässer enthielten sämmtlich kleinere, mit Spiritus gefüllte. Daß die Weiterreise zunächst unterbrochen wurde, versteht sich von selbst, nicht minder auch, daß man den Herrn zu kennen wünschte, der außer der Fastnachtszeit sich einen solchen Maskenscherz gemacht hatte. Er selbst hatte sich als einen Herrn N. N. ausgegeben, der im Mainzer Hof zu Köln sich aufhalte. Sofort telegraphische Anweisung nach Köln, dem Herrn N. N. im Mainzer Hof, der so sonderbare Reisepässe ausstelle, selbst den Reisepaß zu visitiren. Im Mainzer Hof natürlich keine Spur des Gesuchten. Natürlich aber auch eiliges Eingreifen noch Klügerer, als die Zollkarrière erziehen kann. Die hohe Polizei depeschirte, recherchirte, kombinirte — und reussirte. Am Sonnabend Abend 11 Uhr traten mehrere dunkle Männergestalten in Düsseldorf in das Haus des dortigen Geschäftsmannes A., der verwundert und erschrocken nach dem Grunde des späten Besuches frug. Man eröffnete ihm, daß der Herr Ober-Prokurator v. G. ihn und seinen Commis persönlich kennen zu lernen und außerdem einen Blick in die Geschäftsbücher und Korrespondenzen zu thun wünsche. Und nach alter Väter Sitte nahm man still ihn in die Mitte ꝛc. Unterwegs sagte ihm einer der treuen Führer ins Ohr, der Zollmann in Venlo habe mit Hilfe von Adam Riese herausgebracht, daß der Absender vorerwähnter Zementfässer bei der Höhe der Steuer auf Spiritus als Strafe die Kleinigkeit von — 30,000 Mark zu bezahlen haben würde.

---

* **Paris,** 6. April. In der großen Oper fand gestern Abend die erste Aufführung einer neuen Oper statt, des ersten neuen Werkes seit der Eröffnung des prachtvollen Hauses. Die Oper heißt „Jeanne d'Arc," Text und Musik sind von Herrn Mermet, dem Verfasser des vor 10 Jahren mit großem Erfolg gegebenen lyrischen Dramas Roland de Roncevaux. Das neue Werk wird schwerlich dazu beitragen, den Ruf des Komponisten über die Grenzen Frankreichs zu bringen, aber die Ausstattung der Oper ist so wunderbar herrlich, daß derselben allein deshalb zahlreiche Aufführungen gesichert sind. Der Saal bot einen prachtvollen Anblick dar. „Ganz Paris" war natürlich anwesend und zwar eine Versammlung, wie ich mich kaum einer so glänzenden bei den Galavorstellungen zur Zeit des Kaiserreiches erinnere. Der Marschall Mac Mahon und die Herzogin von Magenta, die Königin von Holland, welche aber schon nach dem zweiten Akte gegen 10½ Uhr das Haus verließ, die Königin Isabella, die hannoversche Königsfamilie, die Minister und die Botschafter u. s. w. wohnten der Vorstellung bei, welche erst nach Mitternacht ein Ende nahm.

genheit möglichst Schwierigkeiten zu bereiten, und daß wir am Ende des passiven Widerstandes angelangt sind.

Hannover, 6. April. Heute feierte der Generalstabsarzt Dr. Stromeyer das 50jährige Doktorjubiläum. Zur Vorfeier wurde dem Jubilar von Mitgliedern der hiesigen Liedertafeln gestern Abend ein Ständchen gebracht. Heute Vormittag erschien bei dem Jubilar, der umgeben war von Frau und Tochter, Schwiegersohn Geh. Rath Esmarch, zuerst das Komite für die Feier in dessen Namen Geh. Regierungsrath Oldekop die Anrede hielt, welche Stromeyer in herzlicher Weise erwiderte. Dann kam Prinz Albrecht mit dem Oberst Graf Waldersee und einem Adjutanten, sprach die Glückwünsche des Kaisers sowie seine eigenen aus und überreichte dem Jubilar im kaiserlichen Auftrage den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse. Es folgten zur Gratulation der Oberpräsident, der Landdrost, die städtischen Kollegien, Namens deren Stadtdirektor Rasch eine Adresse überreichte, die Aerzte der hiesigen Garnison und auswärtige Militärärzte, welche eine auf Pergament geschriebene Adresse in reichem Einbande übergaben, die früheren hannoverschen Militärärzte, die eine Prachtausgabe der dresdener Galerie mit dazu gehörigem Tisch dedizirten, dann folgten die ehemaligen schleswig-holsteinischen Militärärzte, an welche sich die hiesigen Zivilärzte schlossen. Sprecher waren Generalarzt Berthold, Oberstabsarzt a. D. Schmidt und Medizinalrath Cohen. Mittags folgten Deputationen von Universitäten. Von der Kaiserin war eine prachtvolle Vase mit den schönsten Blumen eingetroffen, begleitet von folgendem Schreiben:

„Ich kann mir nicht die Freude versagen, einen Mann, der wie Sie, auf dem Gebiete der Wissenschaft und Humanität erfolgreich wirkt und auf eine ehrenvolle Vergangenheit zurückzublicken hat, mit Meinem Glückwunsch zur seltenen Jubelfeier beifolgendes Zeichen meiner Anerkennung zu übersenden.

Berlin, den 4. April 1876.

Augusta."

An den Generalstabsarzt
Dr. Georg Friedrich Louis Stromeyer.
zu Hannover.

Wesel, 4. April. Ein interessanter Rechtsfall kam heute in der hiesigen Gerichtssitzung zur Sprache. Der katholische Pfarrer Wagelaat zu Rees war nämlich angeklagt, als Beamter versucht zu haben, durch Mißbrauch seiner Amtsgewalt eine geschiedene katholische Ehefrau widerrechtlich zur Unterlassung einer Heirath zu nöthigen und zwar durch verweigerte Ausstellung eines Taufzeugnisses und durch sonstige Vorhaltungen dem Bräutigam gegenüber, den er dazu noch durch die Aeußerung beleidigte, daß er, der Pfarrer, zu einer solchen „unehrenhaften" Handlung nie seine Hand bieten würde. Der Staatsanwalt beantragte eine 6wöchentliche Gefängnißstrafe, das Kollegium erkannte indeß wegen des Amtsvergehens auf Freisprechung, weil es thatsächlich am positiven Handeln fehle, obwohl sowohl die Beamtenqualität des Geistlichen nicht zu bezweifeln, ebensowenig seine Verpflichtung zur Ertheilung des Zeugnisses; das Kollegium verurtheilte indeß den Pfarrer W. wegen der Beleidigung zu 30 Mark Geldstrafe.

Dresden, 7. April. Das offizielle „Dresdener Journal" bringt heut einen zweiten Artikel „Zur Reichseisenbahnfrage." Derselbe setzt den ersten bekannten Artikel mit einer Kritik des zweiten Entwurfs des Reichseisenbahngesetzes fort und stellt, ebenso wie der württembergische Minister von Mittnacht, namentlich den darin enthaltenen allgemeinen Grundsatz: „die unmittelbare Aufsicht über das Eisenbahnwesen steht dem Reiche zu" als den eigentlichen Stein des Anstoßes hin, an welchem die Verständignng scheiterte. Zugleich theilt es mit, daß die sächsische Regierung schon vor Beginn der damaligen informatorischen Berathungen ein Schriftstück ausarbeiten ließ, welches die Bedenken bezüglich der Uebertragung des gesammten Eisenbahnwesens auf das Reich darlegte und auch in allgemeinen Umrissen andeutete, wie Sachsen sich ein Reichseisenbahngesetz denkt, welches auf dem Boden der Reichsverfassung stehen würde und dennoch den vorhandenen, unleugbaren Uebelständen im Eisenbahnwesen abhelfen könnte. „Ein solches Gesetz würde zunächst die Grenzen der den Landesbehörden verbleibenden und der dem Reichseisenbahnamte zustehende Aufsichtsrechte nicht durch Aufstellung eines theoretischen, allgemeinen Satzes, durch welchen dem Einem Alles genommen und dem Anderen Alles gegeben wird, sondern auf Grund der Reichsverfassung nach Rücksichten der Zweckmäßigkeit und mit möglichster Schonung der bestehenden Rechte und Interessen genau feststellen müsse. Hiernächst würde dem Reichseisenbahnamte auch das Recht und die Pflicht zuzusprechen sein, alle diejenigen Angelegenheiten allgemeiner Natur zu ordnen und zu regeln, die bei der Zersplitterung der deutschen Eisenbahnen bisher nur auf dem Wege der Verhandlungen und durch freiwillige Uebereinkunft innerhalb größerer Verbände von Eisenbahnen durch Konferenzen von Betriebsbeamten und Technikern mühsam und oft nur unvollständig geordnet werden könnte. Ebenso würde dem Reichseisenbahnamte das Recht einzuräumen sein, in Fällen, wo mehrere Bundesregierungen mit verschiedenen Interessen betheiligt oder sonst wichtige, auf gütlichem Wege nicht zu beseitigende Konflikte oder erhebliche, durch die einzelnen Bundesregierungen nicht zn erledigende Beschwerden vorliegen, entweder selbst eine Entscheidung zu geben oder eine solche des Bundesrathes einzuleiten." Weiter sucht das „Journal" auszuführen, daß sich nach seinen Darlegungen die Behauptung als hinfällig herausstelle, die deutschen Bundesstaaten hätten durch ihren partikularistischen Widerstand die reichsgesetzliche Regelung des Eisenbahnwesens unmöglich gemacht. — Das Blatt kommt schließlich auf die Verwerfung des in der sächsischen 2. Kammer gestenten Antrages an die Regierung auf Mitwirkung zum Erlaß eines Eisenbahngesetzes zu sprechen, und ist unzufrieden, daß man dem gegenüber das Verhalten der württembergischen Kammer, die einen ähnlichen Antrag angenommen, lobt. Es meint, daß dabei doch ein wesentlicher Unterschied zwischen beiden Anträgen übersehen zu werden scheint. Der in Stuttgart angenommene Antrag betont nämlich ausdrücklich „ein im Sinne der Bestimmungen der Reichsverfassung zu erlassendes Reichseisenbahngesetz"; hätte der in der sächsischeu 2. Kammer verworfene Antrag eine ähnliche Beschränkung erhalten, so würde die Regierung, mit deren Ansicht er dann ganz übereingestimmt hätte, ihn nicht bekämpft und vie Kammern ihn höchst wahrscheinlich nicht verworfen haben.

München, 4. April. Die münchener „Neuesten Nachrichten" versichern den neulichen Meldungen süddeutscher Blätter gegenüber wiederholt, daß von einer Spaltung innerhalb der liberalen Partei niemals die Rede war, und daß auch das Projekt einer freien Vereinigung aufgegeben ist. „Es ist selbstverständlich, bemerkt das genannte Blatt weiter, daß innerhalb der großen liberalen Partei in Baiern dieselben Strömungen existiren, die in Norddeutschland zur Bildung getrennter liberaler Parteien geführt haben, aber eben so sicher ist auch, daß die Macht der Umstände die Liberalen in Baiern zum Zusammengehen zwingt, wenn sie nicht geradezu einen Selbstmord an sich begehen wollen." — Das „Bairische Vaterland" äußert sich nun gleichfalls und zwar maßvoller, als man es bei diesem Blatte gewohnt ist, über die Reichseisenbahnvorlage wenn es auch den Gedanken der Reichseisenbahnen selbst entschieden verwirft. Das Blatt schreibt:

„Mit der Begründung, wie sie diese Motive enthalten, dürfte die preußische Regierung schwerlich durchdringen; denn dieselben begründen eigentlich nicht die „Reichsbahn", d. h. die Uebertragung der preußischen Bahnen an das „Reich", sondern die Staatsbahn, und auf Grund dieser Motive kann nach unserer Auffassung der Landtag gar nichts Anderes thun, als der Regierung sagen: Behalte deine Bahnen; suche diesen Bahnbesitz durch Erwerbung von Privatbahnen noch zu erweitern und begieb dich dann mit aller Energie an die Arbeit, wirkliche Einheit in den Betrieb und die Tarife des preußischen Bahnkomplexes zu bringen. Hier bist du allein Herr im Hause; im „Reiche" bist du von der Zustimmung der anderen Regierungen abhängig. Es ist also viel eher eine wirkliche Reform von Preußen als vom „Reiche" zu erwarten. Hat aber Preußen einmal seine Bahnen einheitlich reformirt, dann werden auch die anderen nachfolgen, und dann bekommen wir für ganz Deutschland auf dem natürlichen Wege, was wir nöthig haben, nämlich einheitliches Eisenbahn- und Tarifwesen, und brauchen den künstlichen und verhängnißvollen Weg der „Reichsbahn" nicht einzuschlagen."

Oesterreich.

Das zur Annahme gelangte Gesetz über die Regelung der Verhältnisse des Königsbodens hat unter dem Sachsenvolk Siebenbürgens eine kaum geahnte Erregung hervorgerufen. In Kronstadt hat am 25. v. M. eine große Wählerversammlung stattgefunden, welche nachstehendes Telegramm an Kaiser Franz Joseph absandte:

An Se. kaiserl. und apostolisch königl. Majestät
Franz Josef I. in Wien.

Die Wählerversammlung der Stadt Kronstadt — im Begriffe stehend, bezüglich der geplanten, den Gesetzen und Verträgen nicht entsprechenden Regelung des Königsbodens und der Sachsen-Universität Resolutionen zu fassen — ergreift diese Gelegenheit, um Eurer Majestät die Gefühle unverbrüchlichster Treue und Anhänglichkeit ehrfurchtsvoll zum Ausdruck zu bringen. Die Versammlung der Reichstagswähler der Stadt Kronstadt.

Aus der fünf Punkte umfassenden Resolution, welche mit überwältigender Majorität angenommen wurde, heben wir den ersten und zweiten Punkt hervor, welche also lauten:

1. Die Kronstädter städtische Wählerversammlung findet sowohl den dem Reichstage bereits vorgelegten Gesetzentwurf über die Regelung des Königsbodens, der Nationsuniversität und der künftigen Vermögensverwaltung, als auch den noch zu gewärtigenden und nach Allem, was gut unterrichtete Journale darüber mittheilen, auf die Zerstückelung des Sachsenlandes abzielenden Arrondirungs-Gesetzentwurf, weder den Bedürfnissen des doch zunächst betheiligten Königsbodens entsprechend, noch durch allgemeine staatliche Verwaltungsrücksichten geboten. 2. Die Wählersammlung erblickt in jenen Gesetzentwürfen eine flagrante Verletzung der §§ 10 und 11 des 1868er Unionsgesetzes, welches in diesen beiden Paragraphen die Aufrechterhaltung des auf den früheren Gesetzen und auf Verträgen beruhenden uralten munizipalen Zusammenhanges der Jurisdiktionskreise des Königsbodens erst jüngst unter den Banden eines heilig zu achtenden Gesetzes gewährleistet hat.

Schweiz.

Bern, 5. April. Das Erdbeben vom letzten Sonntag Morgen ist im ganzen Bassin der Seen von Neuenburg und Biel verspürt worden, ebenso in der Stadt Bern. Die Erschütterung war in Neuchatel von einem starken Knall begleitet; in der untern Stadt war die Bewegung so heftig, daß an Wänden hängende Gegenstände zu Boden fielen, und Glocken und Stockuhren anschlugen; die elektrischen Uhren geriethen in Unordnung. In Biel befand sich eben ein Zug im Bahnhof, als die Erschütterung erfolgte, und es war, wie die „Un. lib." erzählt, den Angestellten, als wollte sich die Erde öffnen. — Die Großartigkeit der Murtenschlachtfeier wird man z. B. aus dem Kontingent des Kantons Zürich an dem historischen Festzug entnehmen können. Der zürcherische Harst ist im Ganzen auf 77 Reiter und 343 Fußgänger berechnet. Der züricher Festzug sammelt sich am 21. Mai in Zürich und zieht durch die Stadt. Am Abend fährt er per Extrazug nach Murten, in dessen Nähe er in militärischer Ordnung kantonirt. Den 22. Juni findet das Fest in Murten statt und den 23. Juni der Einzug der Züricher und Berner in die Bundesstadt. Die Verproviantirung des Zuges wird von Zürich aus besorgt.

Frankreich.

Paris, 6. April. Das nunmehr veröffentlichte Dekret, betreffend die am 1. Mai 1878 in Paris zu eröffnende Weltausstellung begleitet die „Republique française" mit folgenden Worten:

Es ist nicht blos nothwendig, daß die Industrie sich durch ausgezeichnete Produkte ehre, und daß die Erfinder sich beeilen, ihren Entdeckungen eine endgültige Form zu geben; vielmehr müssen wir alle danach streben, für den guten Ruf unseres Vaterlandes mitzuwirken. Es handelt sich nicht mehr darum, die Thoren zu spielen und unter einem zur Unehre gereichenden Lärm unsere Arbeitsamkeit zu verbergen. Im Jahre 1867 haben wir Europa amüsirt: im Jahre 1870 konnten wir uns überzeugen, ob uns dies in seinen Sympathien sehr gefördert hat. Es handelt sich diesmal darum, uns in einer unbestreitbaren Weise in den Augen derjenigen zu rehabilitiren, welche das meiste Interesse dabei haben, unseren Ruf zu verdunkeln.

Ueber die Reichseisenbahnvorlage und ihre Behandlung in Deutschland äußert sich ein berliner Korrespondent des „Journal des Debats" folgendermaßen:

Wer die Deutschen in der Nähe gesehen hat, weiß, daß sie Meister in der Kunst sind, niemals einig zu sein. Das geht selbst so weit, daß es ihnen zuweilen in ihren Versammlungen begegnet, mehr Meinungen als Köpfe zu haben. Wenn man nicht im Voraus wüßte, daß schließlich ein Jeder seine Idee wieder sorgfältig in die Schachtel packen wird, um frei mit der Majorität zu stimmen, könnte man sich einbilden, das anarchischeste Volk der Welt vor sich zu haben. Kann man sich z. B. ein schlimmeres Chaos denken als das, in welchem die öffentliche Meinung sich über den Verkauf der preußischen Eisenbahnen an das Reich herumschlägt? Neben den der Politik des Fürsten Bismarck notorisch ergebenen Blättern würde man selbst in Preußen kaum eins finden, welches den dem Landtage vorgelegten Entwurf billigt, und außerhalb Preußens ist Alles (?) in der Verurtheilung der Vorlage einstimmig. Aber wenn Sie irgend Jemanden privatim fragen würden, was von dem Schicksal der Regierungsvorlage zu halten sei, so würden Sie Niemanden finden, der auch nur 20 Mark auf ihre Ablehnung zu wetten wagte. Sicherlich sind die in Baiern und Sachsen und neuerdings auch in der Hauptstadt von Württemberg abgegebenen Erklärungen sehr ernsthaft zu nehmen; man muß gleichfalls gewisse begründete Einwürfe, welche die beiden fortschrittlichen Blätter Berlins erhoben haben, nach ihrem Werthe bemessen. Nichtsdestoweniger hält es selbst mit dem besten Willen von der Welt schwer, hinter dieser ganzen lärmenden, ebenso partikularistischen wie wirthschaftlichen Opposition, deren hohlen Lärm man schon in früheren Epochen kennen gelernt hat, die Elemente eines ernsthaften Widerstandes zu entdecken. Wenn ich mich nicht täusche, diskutirt man, weil man seine Anschauungsweise aufrecht erhalten will; Jeder streitet und protestirt in gutem Glauben, aber mehr, um den Gehirnmechanismus des Streitens in gutem Zustande zu erhalten, als in der Hoffnung, irgend Etwas an dem Lauf der Dinge zu ändern.

Paris, 6. April. In der mit der Prüfung der für das Unterrichtsgesetz vorgeschlagenen Abänderungen beauftragten Kommission erklärte heute der Minister Waddington, man müßte sich vorläufig mit diesen Reformen begnügen, um die Annahme derselben im Senate zu sichern. Der Minister versprach aber demnächst die Vorlegung eines Gesetzes zur Reform der höheren Schulbehörden, um darin das Uebergewicht des Staates gegenüber der Geistlichkeit herbeizuführen. Der Deputirte Lacretelle brachte heute einen Antrag ein, betreffend die Einführung des unentgeltlichen, obligatorischen, weltlichen Elementarunterrichtes. — Heute begann der Verkauf der Gemäldegallerie des verstorbenen ehemaligen Kammerpräsidenten Schneider. Die heute verkauften 34 Bilder, welche sämmtlich der niederländischen Schule angehören, erzielten 960,000 Franks. Das Museum von Antwerpen erwarb das berühmte Gemälde „Die Wassermühle" von Hobbema, welches vor Jahren von Herrn Gustav Schultze in Berlin an den Herzog von Morny verkauft wurde, für 100,000 Frks.

Eine im letzten Kriege und auch nachher vielgenannte Persönlichkeit, der Exgeneral Cremer, ist letzten Sonntag in dem jugendlichen Alter von 36 Jahren zu Paris, wo er in der Vorstadt Belleville eine bescheidene Wohnung inne hatte, am Blutsturz gestorben. Ein geborener Elsässer, war Cremer aus der Schule von Saint-Cyr und der Generalstabsschule mit glänzenden Zeugnissen in die Armee eingetreten, hatte den mexikanischen Feldzug mitgemacht und diente bei Beginn des deutsch-französischen Krieges zuerst beim 3. Armeecorps als Adjutant des General Clinchant. Er war damals Hauptmann. Nach der Kapitulation von Metz gelang es ihm, aus der feindlichen Gefangenschaft zu entkommen; er eilte nach Tours, und die dortige Regierung, die in dem republikanischen Hitzkopf einen neuen Kleber oder Hoche entdeckt zu haben glaubte, ernannte ihn auf der Stelle zum Divisionsgeneral. In dieser Eigenschaft befehligte er unter Garibaldi ein Corps von 9000 Mann und schlug sich bei Nuit mit den Truppen des Generals v. Werder, denen er zwar unterlag, nicht ohne ihnen jedoch empfindliche Verluste zugefügt zu haben. Vorgestern ist er auf dem Père lachaise civiliter beerdigt worden.

Italien.

Rom, 5. April. Garibaldi scheint bei der Neubildung des italienischen Kabinets das Kriegsportefeuille oder jenes für öffentliche Bauten erwartet zu haben, so daß er gegenwärtig auch gegen Depretis verstimmt ist, der ihn übergegangen hat. Der General hat an einen Gesinnungsgenossen, den Marquis Villain in Mailand, folgenden Brief geschrieben: Mein theurer V.! Nach dem Tode des „Feindes" (das Ministerium) würde ich sofort die „Freunde" gefunden haben, ihn zu ersetzen, aber unglücklicher Weise rechnet man mich immer noch unter die Haudegen, unter die Leute, die nur zum Dreinschlagen gut genug sind und mein Rath wird wenig gehört. Nichts Neues und nichts Gutes weiß ich vom Ministerium zu schreiben, aber verlieren wir die Hoffnung nicht. Rom, den 21. März 1876. Immer Euer G. Garibaldi.

Am 3. d. M. starb in Turin der Ingenieur Grattoni, der die ihm im Verein mit den Ingenieuren Sommeiller und Grandis übertragene Erbauung des Mont-Cenis-Tunnels zu Ende führte. Sommeiller erlag der furchtbaren Anstrengung des Geisies und des Körpers, der er sich unterzogen hatte, nach einigen Jahren, Grandis, der zweite, der Bauleiter, der durch Wochen in dem Tunnel lebte und sich dort blos von schwarzem Kaffee, den er sich in einer mitgenommenen Maschine selbst bereitete, nährte, mußte in eine Heilanstalt gebracht werden. Die große Anstrengung hatte seinen Geist getrübt. Grattoni, der jüngste nnd kräftigste, brachte das Riesenwerk zu Ende, zehn Jahre vor dem dafür angesagten Termin, anstatt 1881 wurde der Tunnel 1871 eröffnet. — Seitdem lebte Grattoni in Turin, in ehrenvoller Zurückgezogenheit, aber keineswegs müssig. Ein Projekt über die Trockenlegung der pontinischen Sümpfe von ihm hat Aufsehen erregt. Als der Gotthard-Durchstich projektirt wurde, bewarb sich Grattoni um die Bauführung. Sein Projekt wurde jedoch als zu theuer abgewiesen.

In einem sehr kurzen Zeitraum wird, wie der „Germania" von hier unter dem 2. d. M. gemeldet wird, Pius IX. zwei geheime Konsistorien abhalten. Dem zweiten Konsistorium, welches der Papst am 7. April abhalten wird, werden die beiden Kardinäle Ledochowski und St. Marc, Erzbischof von Rennes, beiwohnen. Sie werden sich den herkömmlichen Zeremonien des Schließens und Oeffnen des Mundens unterziehen und vom h. Vater Ring und Hut und Titel empfangen. Se. Eminenz Kardinal St. Marc wird morgen hier eintreffen und im Palaste Ruspoli auf dem Korso bei Msgr. de Fallaux, Regente della Cancelleria Apostolica wohnen.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Der „Times"-Korrespondent in Konstantinopel giebt recht erbauliche und Vieles erklärlich machende Mittheilungen über den Sultan und sein Leben, denen Folgendes entnommen ist:

„Der Eindruck, welchen Seine Majestät (der Sultan) auf mich machte", sagte dieser Tage zum Korrespondenten eine Person, die stets Zugang in Dolma Bagtsche hat, „ist der eines Mannes, welcher sich gründlich langweilt." Vor dieser Leerheit und Langeweile kann selbst der bestgefüllte Harem den „Schatten Gottes" nicht bewahren. Der Sultan ist zwar nicht ganz ohne Verständniß für die Außenwelt; er kann über manche Dinge plaudern, so z. B. über seine Tour durch Europa im Jahre 1867, allein Alles in Wort und Blick deutet auf seine kolossale Unwissenheit. Er ist völlig unfähig, eine geistige Anstrengung zu machen oder den magischen Zirkel zu durchbrechen, in welchen seine Selbstsucht ihn gefangen hält, und für irgend ein lebendes Wesen Sympathie zu hegen. Land und Volk sind nur seinetwegen da, und wenn auch hier und da die Idee durchbricht, daß er gegenüber seinen Unterthanen Pflichten hat, so ist er doch davon überzeugt, daß er allein ganz frei nach Belieben handeln darf. Deshalb giebt er sich freilich noch nicht die Mühe des Regierens — dazu sind eben der Großvezir nnd die anderen Minister da. Die Irades oder Fermans, welche der Sultan an den Vezir richtet, werden ihm zwar vorgelegt, aber nie vorgelesen und selten ausführlich erklärt. Minister, welche nie gegen den Willen des Sultans etwas einzuwenden haben, halten sich am längsten im Amte. Am wenigsten darf man ihm Vorstellungen über die eigenen Extravaganzen machen. Der Sultan hat in seinnen Kellern 3 Millionen Gold und 8 Millionen Konsols liegen. Dabei ist er mißtrauisch und fürchtet Vergiftung so sehr, daß er noch jüngst seine Gesundheit durch den Genuß von 18 hartgesottenen Eiern gefährdete. Abdul Aziz ist geldgierig im höchsten Grade, und von allen Anlehen seit 20 Jahren hat er stets den ersten Theil erhalten. Trotz des Oktober-Dekrets hat er sich selbst doch die vollen Zinsen statt der Hälfte zahlen lassen. Nach demselben System ist er auch erster Aktionär der einzigen türkischen Dampfschifffahrtsgesellschaft „Azizieh" geworden. Der Sultan erhielt eine bedeutende Summe, allein die elenden Schiffe der Gesellschaft, welche nur nominell existirt, haben nichts weiter zu thun, als von Zeit zu Zeit die Truppen zu befördern. Der Handel befindet sich nach wie vor in den Händen der fremden Nationen. Die Admiralität ist jetzt in Wirklichkeit Besitzerin der Schiffe, und der Sultan erhält regelmäßig seine Dividende, während thatsächlich gar kein Gewinn erzielt wird. Essad Pascha verlor sofort einen Großvezirposten, als er etwas tiefer in die Rechnungen sah und bekannt machte, daß die Verwaltung der „Azizieh" in 18 Monaten ein Defizit von 300,000 Lstr. ermöglicht hatte. Einige Beamten theilten sich mit dem Sultan in den Raub. Dabei ist nicht zu vergessen, daß die Pforte sich bisher jedem Streben von Privaten, eine Dampfschifffahrtsgesellschaft unter ottomanischer Flagge zu gründen, widersetzt hat. Es ist unmöglich, dem Sultan die Wahrheit beizubringen. Man glaubt sogar, daß er geistig krank ist, und daß es keinen Exzeß giebt, welchen er nicht in einem Wuthanfall ausführen könnte. Nach anderen soll dieses Rasen nur die angeborene Schüchternheit des Padischah verdecken, und es würde daher einem Manne, der den Muth hat, ihm entschieden entgegenzutreten, leicht werden, die königliche Bestie zu zähmen", wie sich der Korrespondent ausdrückt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 8 April.

— In der gestern Abends im Bazarsaale abgehaltenen polnischen Wählerversammlung hat die ultramontane Partei eine eklatante Niederlage erlitten. Wir entnehmen hierüber dem „Dziennik“ und dem „Kuryer“ folgende nähere Mittheilungen:

Die Versammlung war sehr schwach besucht, es hatten sich nur etwas über 90 Personen, darunter 8 Geistliche eingefunden. Herr A. Krzyżanowski eröffnete die Versammlung und verlas einen Brief des Provinzialwahlkomites an das Wahlkomite der Stadt Posen, worin das Erstere zur Wahl eines Delegirten und eines Stellvertreters auffordert und zugleich verlangt, daß die Wahl noch vor Anfang des Monats Mai stattfinden solle. Die Aufgabe der zu wählenden Delegirten soll die Berathung und endgültige Beschlußfassung über das neue Wahlreglement sein. Herr Krzyżanowski ernannte sodann zum Sekretär für die Verhandlungen Herrn Stefan Cegielski und man wollte schon zur Wahl des Delegirten schreiten als der Redakteur des „Kuryer Poznański“ Herr Dr. A. Kantecki die Anfrage stellte, ob durch Akklamation oder durch Wahlzettel abgestimmt werden soll, indem er zugleich den Antrag stellte, vermittelst Zetteln zu stimmen. Herr F. Dobrowolski, Chefredakteur des „Dziennik Poznański“, erklärte diese Anfrage für überflüssig. Der Vorsitzende brachte jedoch den Antrag zur Abstimmung und die Mehrzahl der Versammlung entschied für Zettelabstimmung. Redakteur Dobrowolski stellte nun als Wahlkandidaten Herrn Cyryllus Adamski und zu dessen Stellvertreter Herrn Stefan Cegielski auf. Da indessen Herr Dandelski bat, man möchte Herrn Cegielski als ersten Kandidaten und Herrn Adamski als Stellvertreter aufstellen, weil der Erstere mehr freie Zeit habe, so leistete Herr Dobrowolski diesem Wunsche Genüge. Von Seiten der ultramontanen Partei wurde durch Herrn Dr. Kantecki der Lizentiat Chotkowski als erster Wahlkandidat und der Kreisrichter Wyczynski als Stellvertreter aufgestellt. Bei der Wahl erhielt Herr Cegielski 51 und Herr Adamski 50 Stimmen, die Herren Chotkowski und Wyczynski erhielten je 43 Stimmen. In einer kurzen Ansprache, die hierauf Herr Cegielski hielt, versprach er die Interessen „der Nation und des Landes“ wahrzunehmen, was ihm der „Kuryer“ gewaltig übel nimmt, da er von den Interessen der Kirche geschwiegen hat. Der gestrige Mißerfolg hat den „Kuryer“ so erbittert, daß er sich auf eine 4 Spalten lange Polemik gegen den „Dziennik“ einläßt.

— **Der Abg. v. Gerlach und die Polen.** Der berliner Korrespondent des „Dziennik“ knüpft an seine Bemerkung über den verstorbenen Abgeordneten Waldeck, der bekanntlich für die Rechte der Polen eintrat, auch eine Betrachtung über den Abg. v. Gerlach und seine bekannte Rede zu Gunsten der polnischen Sprache. Der Korrespondent will den „abgelebten Greis“ nicht beleidigen und seine politische Vergangenheit nicht erörtern, auch die Zeit nicht in Erinnerung bringen, in welcher Herr von Gerlach Hand in Hand mit Stahl die wesentlichste Stütze der reaktionären Regierung bildete, die den Polen noch feindlicher gesinnt war, als die gegenwärtige (Herr v. Gerlach von 1848 bis 1859 hätte gelacht, wenn er den Herrn v. Gerlach von 1876 über die Gerechtigkeit gegen die Polen hätte sprechen hören können), kurz er will einen Schleier über die Vergangenheit werfen. Hierauf fährt der Korrespondent folgendermaßen fort: „Ich freue mich sehr, daß Herr von Gerlach, wenn auch erst am Ende des Lebens, zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß es auch für die Schwachen und Unterdrückten Gesetze und Gerechtigkeit giebt, ich freue mich, daß uns in seiner Person, wenn auch spät, ein Vertheidiger erstanden ist, und ich will nicht wie Viele argwöhnen und glauben, quand le diable est vieux . . ., aber wenn ich diese Dythyramben zu Ehren Gerlachs lese, erzählen höre, daß Adressen an ihn abgesendet sein sollen, daß ihm Erinnerungszeichen (waren es gestickte Schlafschuhe oder Schlafmützen? Wir wissen es nicht mehr. — Red. d. Pos. Z.) dargebracht wurden, so frage ich mich: was würden wir thun, wenn Dr. Waldeck unvergeßlichen Andenkens noch leben würde? Wenn wir dasselbe für ihn thun würden, was wir für Herrn von Gerlach thun wollen, so würde dies eine Beleidigung für Waldeck sein — und mehr kann man ja doch nicht thun . . . Die Dankbarkeit ist Pflicht, also seien wir auch dankbar — aber übertreiben wir es nicht.“

— **Im posener Wahlverein** hielt gestern Herr Kreisgerichtsrath Czwalina einen Vortrag über das Vereins- und Versammlungsrecht. Auf die Wichtigkeit des Vereinswesens für das staatliche Leben hinweisend, hob der Vortragende hervor, daß das erstere nicht immer die Gunst des Staates genossen, weil es sich nicht stets in ruhigen Bahnen bewegt und sich besonders in aufgeregten Zeiten manche Ausschreitungen habe zu Schulden kommen lassen. Der Staat habe darum im wohlverstandenen eigenen Interesse eine Kontrolle über die Vereine und Versammlungen und bestimmte gesetzliche Normen für dieselben geschaffen, die zu kennen nicht allein die Leiter und Sprecher in Vereinen nöthig haben, weil sie in erster Linie verantwortlich sind, sondern deren Kenntniß ebenso jedem Betheiligten nothwendig ist, da es Fälle giebt, in denen jedes Mitglied verantwortlich ist. Hierauf erörterte Redner die historische Entwickelung des Vereinswesens. Wie diese Entwickelung im römischen Staatswesen frei von beengenden Fesseln war, so konnte sich das Vereinswesen auch im Mittelalter frei entwickeln, und es hat in Folge dessen gerade in jener Zeit schöne Früchte getragen und in seinem Einfluß auf die Volksbildung herrliche Erfolge erzielt. Verboten waren nur alle diejenigen Bestrebungen, die gegen das Wohl des Staates gerichtet waren. Belege hierfür theilte der Vortragende aus einer Broschüre des Staatsanwalts Thilo über diesen Gegenstand mit. Dieselben Maximen wiederholen sich im Landrecht. Dieses günstige Verhalten des Staates dem Vereinswesen gegenüber änderte sich jedoch nach der französischen Revolution; es trat eine starke Reaktion ein, die damals ja nicht ganz unberechtigt war: die Geheimhaltung der Vereinszwecke, zu der das Mitglied durch Eid sich verpflichten mußte, zwangen den Staat zu Gegenmaßregeln. Die Gegenmittel waren oft zu drastisch und wurden nicht selten mit drakonischer Strenge angewendet; geheime Verbindungen, namentlich die Logen, wurden verboten. In Folge der Befreiungskriege wurde die Lage der Vereine wieder eine bessere; zwar änderte sich die Gesetzgebung nicht, aber es gewann eine mildere Auffassung und Anwendung derselben Platz, bis im Jahre 1816 die Burschenschaften die Verfolgung dieser und anderer Verbindungen veranlaßten. Dieser Standpunkt des Staates wich erst vom Jahre 1848 ab dem Standpunkte der Begünstigung des Vereinswesens, und das ist die Lage auf Grund des Vereinsgesetzes vom 11. März 1870 im großen Ganzen auch noch heute. — Nach einer eingehenden, klaren Zergliederung und Erläuterung des Vereinsgesetzes betonte der Vortragende zum Schlusse: es sei richtig gehandelt, wenn der Staat den Vereinen die möglichste Begünstigung entgegenbringt, da er selbst von einem gedeihlich sich entwickelnden Vereinswesen den größten Nutzen habe. Gegen einen Mißbrauch der Freiheit, gegen Auswüchse besitzen die Vereine das Korrektiv in sich selbst, besitzt es der Staat in seiner Macht. Vertrauen um Vertrauen wird auf diesem Gebiete am segensreichsten wirken. An den Vortrag knüpfte sich eine Debatte, worin besonders darüber gestritten wurde, ob das „Reaktionsgesetz“ vom 11. März 1850, in welchen die Präventivmaßregeln eine große Rolle spielen, den liberalen Anforderungen entspreche, ferner welche Bedeutung der Unterschied von politischen Vereinen und solchen Vereinen habe, welche Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten beabsichtigen. Auch die Auflösung polnischer Volksversammlungen und die öffentlichen Prozessionen kamen zur Sprache. Von den im Fragekasten vorgefundenen Fragen wurden zwei beantwortet und außerdem eine schon früher gestellte Frage über die Kanalisation in Posen von den Herren Dr. Pauly, Stadtbaurath Stenzel und Kaufmann Kirsten diskutirt.

— **Das königl. Gymnasium zu Gnesen**, welches heute und morgen seine Schulfeierlichkeiten abhält, zählte nach dem uns zugegangenen Jahresbericht während des letzten Winterhalbjahres 293 Schüler, von denen 109 evangelisch, 108 katholisch und 76 mosaisch waren. Eine Abiturientenprüfung fand während des letzten Schuljahres zwei Mal statt und zwar erhielten am Ende des ersten Semesters drei Abiturienten, am Ende des zweiten fünf Abiturienten und ein Extraneus das Zeugniß der Reife. Unter den für die Schülerbibliothek neu angeschafften Werken befindet sich auch der Simplicius Simplicissimus.

— **Standesamt der Stadt Posen.** In der Woche vom 2. d. M. bis inkl. 8. d. M. sind zu den Standesregistern angemeldet worden:

1) 42 Geburten (5 weniger als in vorhergehender Woche) und zwar 20 männliche und 22 weibliche, darunter 4 uneheliche.

2) 37 Sterbefälle (also 7 weniger als in voriger Woche). Die Zahl der Geborenen überragt daher die der Gestorbenen um 5. Von den Gestorbenen waren 23 männlich, 14 weiblich und befanden sich darunter 13 Kinder unter einem Jahre.

3) 9 Eheschließungen. Von diesen waren: 4 rein evangelisch, d. h. beide Theile evangelisch, 1 rein katholisch, 2 rein mosaisch. Bei 2 Mischehen war der Mann katholisch, die Frau evangelisch. Vor der Verehelichung wohnte kein Paar in einem und demselben Hause. 13 der Geborenen stammen aus evangelischen, 19 aus katholischen, 6 aus mosaischen, 4 aus gemischten Ehen. Von den 37 Gestorbenen waren 14 evangelisch, 17 katholisch, 6 mosaisch.

⊙ **Betsche** 6. April. [Wunderkuren. Polnischer Verein.] Ein recht trauriges Zeichen für den Bildungsgrad und die Gesittung der hiesigen Bevölkerung ist der Glaube an sympathische und andere Wunderkuren von sogenannten „klugen Männern und Weibern“, sogenannten „Ziehmännern“ 2c. Beliebt sind hier zu diesem Zweck der bekannte „Ziehmann in Stensch“, das „kluge Weib in Schermeisel“, der „kluge Mann“ in Kusel b. Samter. Auch treibt zeitweise ein lahmer Schäferknecht mit seinen Wunderkuren auf dem Lande sein Wesen. Eines wunderthätigen Rufes erfreut sich auch die Apotheke in einer benachbarten Kreisstadt. — In dem zum Distrikt Betsche gehörigen Dorfe Glozewo hat der Rittergutsbesitzer von Haza-Radlic auf Lewitz einen „polnisch-landwirthschaftlichen Verein für die Parochie Kaehme“ gestiftet, dessen Mitgliederzahl sich auf 42 beläuft, und der alle 4 Wochen Sitzungen abhält. So viel wir wissen, gehört der Herr Vorsitzende nicht zur Parochie Kaehme. Der Verein zählt auch einige nicht polnisch redende Mitglieder. Der Zweck dieses Vereins, der mit besonderer Ostentation gerade für die Parochie Kaehme gestiftet ist, dürfte wohl schwerlich ein nur landwirthschaftlicher sein.

x **Krotoschin**, 7. April. [Abiturientenprüfung.] Am hiesigen kgl. Wilhelms-Gymnasium, fand gestern die mündliche Abiturientenprüfung statt. Es hatten sich im Ganzen 9 Primaner zum Examen gemeldet, von denen jedoch einer schon früher zurücktrat; dreien wurde, auf Grund ihrer vorzüglichen schriftlichen Arbeiten, das mündliche Examen erlassen und auch die übrigen fünf erhielten das Zeugniß der Reife. Das Gymnasium wurde während des vergangenen Schuljahres von 234 Schülern besucht. Hiervon waren 107 evangel., 41 kathol. und 86 mos.; 133 waren einheim. und 101 auswärt. Zu bedauern ist, daß die von unserem Gymnasial-Direktor, Herrn Leuchtenberger, projektirte Vorbereitungsschule, aus Mangel an hinreichender Betheiligung noch nicht ins Leben treten konnte.

∧ **Aus dem Kreise Samter**, 7. März. [Zur Saatbestellung. Schädelfund.] Da wir seit ungefähr acht Tagen von schönem Wetter begünstigt sind, so ist der Boden schon theilweise von der großen Nässe befreit, so daß nun rüstig seitens unserer Ackerwirthe mit der Bestellung der Sommerung begonnen wird. Auch mit dem Kartoffelpflanzen wird auf leichterem Boden, der nun hinlänglich zu diesem Zwecke ausgetrocknet ist, seit gestern und vorgestern begonnen. Was nun den schweren Boden anbetrifft, so bedarf derselbe allerdings noch einiger sonnige Tage, um hinlänglich zwecks landwirthschaftlicher Bearbeitung getrocknet zu sein. Im Ganzen steht die Wintersaat besser, als man nach der ungewöhnlichen Nässe hätte erwarten können. Nur hier und da zeigen sich besonders auf tiefgelegenen Feldern bedenkliche Lücken. Es ist jedoch zu erwarten, daß sich diese Feldschäden durch das nun eingetretene gute Wetter bald erheben werden. — In dem Dorfe Pfarskie wurden vorgestern als man einige tiefe Löcher behufs Einpflanzung von Pappeln unweit der dortigen Reichelt'schen Mühle grub, eine nicht unbedeutende Anzahl, zum Theil noch wohlerhaltener menschlicher Schädel gefunden. Der Umstand, daß unter diesen menschlichen Ueberresten auch Schlösser gefunden wurden, was an uralte Sitte bei der Bestattung von israelitischen Leichen erinnert und der Umstand, daß die ältesten Dorfbewohner sich nicht zu erinnern vermögen, daß auf dem betreffenden Platze je ein Kirchhof gewesen sei, läßt mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß auf dieser Schädelstätte dereinst Israeliten, die bekanntlich im 14. Jahrhundert in Folge der Vertreibung aus Spanien und anderen Ländern sich in hellen Schaaren besonders nach dem damals mächtigen und den Israeliten günstige Polenreiche flüchteten, ihre unterwegs verstorbenen Stammesbrüder in die Erde gebettet haben.

Schneidemühl, 5. April. [Vortrag. Wohlthätigkeit. Petition.] Vorgestern Abend hielt der Wanderlehrer Julius Keller aus Berlin einen Vortrag über „Bedingungen der gewerblichen Blüthe eines Ortes.“ — Gestern Abend veranstaltete der hiesige Kriegerverein im Th. Arndt'schen Saale zum Besten der Ueberschwemmten der Provinz Posen eine Theatervorstellung, die zahlreich besucht war und eine Einnahme von 158,80 M. geliefert hat. — Sämmtliche hiesige Volkslehrer haben sich der an das Abgeordnetenhaus vom Lehrer L. Clausnitzer und Gen. in Berlin gerichtete Petition, betreffend Gewährung des passiven kommunalen Wahlrechts, angeschlossen. Die Petition lautet: Einem Hohen Hause der Abgeordneten erlauben sich die unterzeichneten Volksschullehrer in Bezug auf die im Entwurfe vorliegende neue Städteordnung ehrerbietigst die Bitte vorzutragen, denselben das passive kommunale Wahlrecht, welches ihnen durch die Städteordnungen von den Jahren 1808 und 1831 gewährt, durch diejenige von 1853 hingegen entzogen wurde, wieder verschaffen und somit den Ausnahmezustand, welchen auch der neue Entwurf aufrecht erhält, beseitigen zu wollen. (B. Z.)

Aus dem Gerichtssaal.

Breslau 6. April. Eine eigenthümliche Urkundenfälschung bildete den Thatbestand einer Anklage, welche dieser Tage vor dem Kriminalgericht zu Breslau verhandelt wurde. Der § 275 des Strafgesetzes bedroht mit einer Strafe von nicht unter drei Monaten Gefängniß denjenigen, der „wissentlich von falschem oder gefälschtem Stempelpapier, von falschen oder gefälschten Stempelmarken, Stempelblanketten, Stempelabdrücken, Post- oder Telegraphen-Freimarken oder gestempelten Briefkouverts Gebrauch macht.“ Der auf Grund dieses Paragraphen unter Anklage Gestellte hat bedeutende Anlagen für die Kunst des Malens und war bemüht, sein Genie weiter auszubilden. Er wandte sich zu diesem Behufe im November und Dezember 1875 brieflich an zwei Grafen, indem er dieselben um ihre Protektion ersuchte. Auf kleinen Karten legte er Proben seines Talents bei, gleichzeitig führte er zum Beweise seiner Tüchtigkeit an, daß die auf den betreffenden Briefen befindlichen und bereits abgestempelten Freimarken von ihm gemalt worden sind und die Postbehörde die Fälschung nicht bemerkt hat. Außerdem sandte der Angeklagte sowohl an den Oberpost-Direktor, wie auch an den Polizeipräsidenten von ihm gemalte Briefmarken ein, welche ebenso wie die vorerwähnten, den gedruckten echten Marken täuschend ähnlich sind. Indem für die Briefe an die Grafen vom Angeklagten zwei gemalte Briefmarken à 10 Pf. als Ersatz für echte Briefmarken zur Frankirung verwendet wurden, hat sich derselbe des im § 275 vorgesehenen Versehens schuldig gemacht. Der jugendliche Maler gestand vor Gericht sein Vergehen ein, führte jedoch zu seiner Entschuldigung an, daß er ohne böse Absicht, ohne das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit seiner Handlungsweise gefehlt habe. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten, weil ein zweimaliger Gebrauch falscher Briefmarken vorliegt. Der Vertheidiger des Angeklagten plaidirte für Nichtschuldig, weil der Angeklagte keinesfalls in rechtswidriger Absicht, sondern nur um seine Kunstfertigkeit darzuthun, die gefälschten Marken benutzte, eventuell beantragte er das niedrigste Strafmaß und hoffte, daß der Gerichtshof ein später einzureichendes Gnadengesuch gern befürworten werde. Da die Postbehörde zwei Mal um 10 Pf. geschädigt worden ist, so hielt der Gerichtshof die Anklage für erwiesen und erkannte auf 3 Monate und 1 Tag Gefängniß als die niedrigste zulässige Strafe.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Dr. Ludwig's Führer durch die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika und zur internationalen Ausstellung in Philadelphia — Leipzig bei Franz Wagner 1876 — betitelt sich eine Art „Bädecker“, der in handlichem Notizbuchformat das Wissenswertheste für jeden Philadelphia-Reisenden zusammenstellt. Die bevorstehende Weltausstellung wird trotz der großen Zeiterfordernisse, trotz der nicht unbedeutenden Unkosten und den Unbequemlichkeiten einer längeren Seefaht doch so manchen Deutschen zu dem Besuch der neuen Welt anregen und diesen ist ein praktisches auf genaue Bekanntschaft mit Land und Leuten gestütztes Reisehandbuch ein unabweisbares Bedürfniß. Dies in kompendioser Ferm zu sein, kann man dem Ludwig'schen „Führer“ nicht absprechen. Es bespricht die zu einer überseeischen Reise nöthigen Vorbereitungen und Ausstattungen, die Maßregeln gegen die Seekrankheit, die innere Einrichtung und Lebensweise auf den transatlantischen Dampfern, die Ueberfahrtsrouten, die Landung 2c. Frauen giebt der erfahrene Verfasser Rathschläge für das Verhalten bei der Ankunft und für das Leben auf jenem Kontinent, die genaueste Beschreibung von Philadelphia, sowie der Ausstellungsräume. Es folgen demnächst Exkursionen nach den sehenswerthesten Stationen der Freistaaten, Bemerkungen über Sitten, Gebräuche und Sprache des Landes, die landläufigen Redensarten, eine große Anzahl statistischer Notizen, die Münzen, Maße und Gewichte, sowie Preise; endlich eine Uebersicht über die amerikanische Presse. Den Schluß bildet das amtliche Verzeichniß der zur Ausstellung angemeldeten deutschen und österreichischen Aussteller, sowie eine Reihe von Geschäftsanzeigen. Den Ueberblick erleichtert ein alphabetisches Register, das Verständniß fördern gute Reise- und Ausstellungskarten. So dürfte es den Reiselustigen eine werthvolle Hülfeleistung in annehmlicher Form darbieten.

* Deutsche Jugend. Illustrirte Jugend- und Familien-Bibliothek in Monats-Heften, herausgegeben von Jul. Lohmeyer. Verlag von Alphons Dürr in Leipzig. Unter künstlerischer Leitung von Oskar Pletsch. — VIII. Band, (1. Heft): Luise, die Mutter des deutschen Kaiserhauses von Werner Hahn, illustr. von Wold. Friedrich. — Der Flüchtling, Drama von Herman Schmid, illustr. von H. Lüders. — Ostergruß von V. Blüthgen, zu einer Original-Komposition von Joseph, Ritter von Führich. — König Wichtel von Jul. Sturm, illustr. von G. Urlaub. — Norwegisches Märchen von Carl Stöber. — Die Gärtnerin von Rud. Löwenstein, illustr. von Oscar Pletsch. — Gedichte von G. Lang, F. Güll, Joh. Trojan, illustr. von Paul Thumann. — Spiele und Verstandsübungen von R. Löwicke. — Räthsel 2c. — Dieser achte Band ist besonders reich an höchst werthvollen Original-Beiträgen hervorragender Autoren und Künstler, unter denen wir die Namen Ferd. Bäßler, Emil Frommel, Theodor Storm, F. v. Köppen, A. W. Grube, J. Ludwig, Jul. Sturm, Werner Hahn, H. Viehoff, Ferd. Schmidt, K. Simrock, Rud. Löwenstein, Herm. Schmid, Vict. Blüthgen, und von beitragenden Künstlern, außer Oscar Pletsch, Joseph v. Führich, Lud. Richter, P. Thumann, Fed. Flinzer, L. Burger, Friedr. Preller, A. v. Heyden, A. v. Werner, J. Naue, H. Lüders nennen wollen, um auf die Bedeutung dieses einzig dastehenden Jugendwerkes aufmerksam zu machen, das nicht nur von pädagogischen Autoritäten, sondern auch von Seiten des preußischen Unterrichtsministeriums als „Muster guter Jugendliteratur“ empfohlen wird.

* Die neueste Arbeitsnummer der illustrirten Zeitschrift „Victoria“ (Nr. 13) (vierteljährlicher Abonnementspreis 2 M. 25 Pf.) trägt den Frühjahrstoiletten ganz besonders Rechnung. Der Artikel „Das Arbeitszimmer“ ertheilt Rath für die Anfertigung. Die Nummer enthält 81 in den Text eingedruckte Illustationen, ein Beiblatt mit 19 Schnittmustern in natürlicher Größe und 6 Stickereivorlagen, sowie ein großes, kolorirtes Modenkupfer. Die Unterhaltungsnummer (Nr 14) enthält: Deutschlands Schriftstellerinnen der Jetztzeit. IX. Ottilie Wildermuth. Mit Porträt. „Was sein soll, schickt sich wohl“ oder die zwei Pfarrkinder. Von Ottilie Wildermuth. Briefe an eine junge Hausfrau. Von C. Schirmer. IV. Rosenknospe. Von Tony Pauly. Mit Illustration. Adelstolz und Bürgerstolz. Erzählung von A. Marby. (Fortsetzung.) Modenbericht. Das Spitzenklöppeln. Rezepte. Silbenräthsel, Rösselsprungaufgabe, Rebus. Korrespondenzen.

Wöchentlicher Produkten- und Börsenbericht

von Hermann Meyer.

Posen, 8. April. Die Witterung war in dieser Woche trocken, aber, mit Ausnahme der Mittagsstunden, kalt und rauh. Die Vegetation kann zwar deshalb nur langsame Fortschritte machen, dagegen schreitet die Feldbestellung rüstig vor. Die Zufuhren am Landmarkte waren in

Roggen klein und die Preise behaupteten sich trotz des Preisrückganges, welcher aus Stettin und Berlin gemeldet wurde. Feine Waare war für den Konsum und zum Versand recht begehrt, wogegen geringe Sorte weniger gefragt blieb. Man zahlte 147—156 Mk. p. 1000 Kl. An der Börse war die Kauflust vorherrschend, doch konnten größere Umsätze Mangels Abgeber nicht stattfinden. Bez. wurde für Mai-Juni 152—150, Juli-August 154—153 Mk. p. 1000 Kl.

Spiritus verlor bald seine anfängliche Festigkeit. Unser Markt folgte jedoch dem berliner Rückgange nur widerstrebend, weil dem ziemlich großen Deckungsbedürfniß nicht genügende Abgeber gegenüberstanden. Unser Lager hat sich noch ferner vergrößert, dasselbe beträgt jetzt 3½ Millionen gegen 6½ Millionen in Berlin. Der Brennereibetrieb ist zwar bedeutend reduzirt, doch reichen die Lieferungen zum Konsum mehr als aus, da Versand in Rohwaaren fast gar nicht vorhanden ist. Die hiesigen Spritfabriken sind zwar ziemlich gut auf frühere Verschlüsse beschäftigt, doch fehlt es an neuen Ordres. An eine Besserung der allerdings sehr niedrigen Preise ist so lange nicht zu denken, so lange die aufgestapelte Waare nicht Verwendung nach dem Auslande findet, und auf Export deuten die hamburger und pariser Preisnotirungen nicht hin. Beachtenswerth ist das wieder aufgehobene Verbot in Rußland, nach welchem der Export von Spiritus aus den nicht an Bahnstationen belegenen Brennereien verboten war. Hamburg wird daher nach wie vor mit russ. Spiritus befahren werden. An unserer Börse war das Geschäft recht lebhaft und Preise blieben fest, da zu dem Deckungsbegehr für April auch auswärtige Ordres zu Ankäufen auf Sommertermine sich gesellten. Die Ankündigungen fanden bei den Spritfabriken schlankes Unterkommen. Man zahlte für April 44—43,30—43,40, August 47—46,30.

Vermischtes.

* **Berlin**, 6. April. [Verschiedenes.] Der „Börs. Cour“. erzählt: „Vor etwa zwölf Jahren machte es in Berlin allgemeines Aufsehen, daß ein Fürst X. einer Schauspielerin zweiten Ranges Herz und Hand zu Füßen legte, die vornehmen Verwandten des Liebhabers rümpften die Nasen, konnten aber kein Mittel finden, den einmal gethanen Schritt rückgängig zu machen. Die Ehe des fürstlichen Paares schien trotz der Mesalliance eine glückliche zu sein, man plötzlich erfährt, daß der Fürst von seiner Gattin geschieden worden. Die ob des früheren Bundes Entrüsteten erstreben nunmehr wieder eine Aussöhnung m. d. Fürsten, sind aber nicht wenig enttäuscht, als ihnen dieser erklärt, daß die Ursache des ersten Zwistes zwar gehoben, dahingegen ein zweiter

(Beilage.)

dadurch unvermeidlich sei, daß er sich entschlossen, die Schwester der geschiedenen Gattin zu heirathen. — Dies ist denn auch in diesen Tagen still geschehen, nachdem kurz zuvor die geschiedene Fürstin sich mit einem ehemaligen Haushofmeister verbunden hatte. Die Hochzeiten hätten Ben Akiba den Glauben an sich selbst verlieren lassen können; auf der Hochzeit der geschiedenen Fürstin mit dem Haushofmeister waren nämlich der frühere Mann der Braut und deren Schwester anwesend und auf der Hochzeit des Fürsten mit der zweiten Frau erschien das kürzlich getraute Pärchen als Gäste." Aus Veranlassung des 50jährigen Jubiläums der Wittwe Henriette Teetz, geb. Matter, welche noch jetzt die Stelle eines Hauswarts bei der hiesigen Firma Chr. Ludw. Volckart und Sohn bekleidet, hat die Kaiserin derselben ein goldenes Kreuz für ihre treu geleisteten Dienste verliehen. — Die 70 Jahre alte, noch vollständig rüstige Jubilarin kam am 1. April 1826 als Hausmädchen zu der Familie Volckart und ist in derselben 3 Generationen hindurch bis heute, wo dieselbe dem genannten Amte vorsteht, verblieben; ein für die heutige Zeit wohl gewiß seltener Fall: Unsere Kriminalpolizei vervollständigt ihre Personalakten neuerdings dadurch, daß sie nach den erfolgten Gerichtsverhandlungen die betreffenden Referate aus den Zeitungen ausschneidet und den ersteren beiheften läßt. Es geschieht dies zu dem Zwecke, um bei Wiederholungen von Vergehen sich sogleich auf der Polizei informiren zu können, in welchem Genre der Thäter arbeitet. Bisher gaben diese Akten entgegen denen des Gerichts nur Aufschluß über Verhaftung und Bestrafung, nicht aber über die näheren Umstände, unter denen ein Verbrechen begangen.

* **Eine große Anzahl neuer Orte** erweitert bald den Begriff „Berlin", und es ist vielleicht von Interesse, die zu Berlin hinzutretenden Orte kennen zu lernen. Da die nüchterne amtliche Aufzählung nicht genügt, hat Herr Christoph Wild den nicht übel gelungenen Versuch gemacht, die der Poesie spottenden Namen in der Manier des seligen Zumpt in einen Memorirvers zu zwingen. Derselbe lautet:

Berlin, mein Kind, wird jetzt Provinz,
Eine Menge Orte sinds;
Merk' als neu vor Allen diese:
Schießplatz und die Mickreitzwiese,
Zwiebusch, Wahl- und Jungfernhaide,
Dahlem- Ober- und Nieder-Schönweide,
Tegel, Schönholz, Kietz und Britz,
Steglitz, Lanck- und Schmöckewitz.
Alt-, Neu-, Schöne-, Lichtenberg und Pankow,
Friedrichs-, Scharfenberg und Treptow,
Auch gedenke Köpenicks;
Von den Dörfern merke Rix-,
Schmargen-, Dall-, Deutsch-, Wilmers-, Gießen-,
Marien-, Reinicken-, Heinersdorf und Süßen-
Grund, Eierhäuschen, Thiergartenforst,
Rauchfangswerder und Karlshorst,
Südend, Tempel-, Adlershof und Friedenau,
Kanne, Plötzen-, Weißensee und Stralau;
In Charlotten-, Rummelsburg, Boxhagen
Magst nach Friedrichs-, Lichterfelde fragen,
Auch Saatwinkel, Grünerlinden,
Nieder-, Neu-, Hohen-, Schönhausen wirst Du finden;
Endlich aber sind dabei
Lohmühlen und die Buschmeierei; —
Was vorher schon Berlin genannt,
Setzt voraus man als bekannt!

* **Zweistöckige Pferdeställe** sind neuerdings von der Posthalterei in der Oranienburgerstraße zu Berlin erbaut und nunmehr fertig gestellt und werden in den nächsten Tagen in Gebrauch genommen werden. Das untere Stockwerk beginnt etwas unter dem Niveau des Erdbodens und zu dem zweiten Stockwerk führt eine Rampe, eine Einrichtung, die in dem Droschken-Pferde-Depot zu Schöneberg schon seit längerer Zeit besteht.

* **Wieder ein Duell!** Ueber ein am Montag in Brandenburg a. H. stattgehabtes Säbelduell zwischen zwei Offizieren werden dem „Börs.-Cour." folgende Einzelnheiten gemeldet: „Die Duellanten waren der Sekondelieutenant Niemeyer vom 20. Infanterie-Regiment und der Sekondelieutenant v. Boddin vom 6. Kürassier-Regiment. Beide kneipten früher viel mit einander, namentlich spielten sie auch viel und hoch, und Niemeyer, der gar oft in Verlust gewesen zu sein scheint, nahm nicht selten die Börse seines Freundes v. Boddin in Anspruch. Später lockerten sich die intimen Beziehungen, Niemeyer aber blieb nach wie vor mit seinen Verbindlichkeiten im Rückstande, trotz wiederholter Aufforderungen zur Begleichung derselben. Schließlich beging v. Boddin die Taktlosigkeit seinen Schuldner mittels offener Korrespondenzkarte zu mahnen, was Niemeyer mit der Forderung beantwortete. v. Boddin akzeptirte und bestimmte als Waffen krumme Säbel, als Rendezvous den Neuen Krug. Beim ersten Gange erhielt v. Boddin von seinem Gegner, der für einen ausgezeichneten Schläger gilt, eine leichte Schramme über die linke Backe, beim zweiten Gange eine erheblichere Verwundung über die Nasenwurzel, die einen bedeutenden Blutverlust zur Folge hatte. Nichtsdestoweniger bestand v. Boddin auf der Fortsetzung des Kampfes und wurde im dritten Gange von seinem Gegner durch eine lebensgefährliche Verwundung quer über die Stirn zu Boden gestreckt."

* **Waldenburg** 6. April. Folgende mysteriöse Geschichte wird hier erzählt: „Am 1. d. bezog ein hiesiger Polizeibeamter ein neues Quartier. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm mitgetheilt, daß in einer Kammer des Hauses schon seit langer Zeit ein neunzehnjähriges Mädchen eingesperrt gehalten werde, dessen Loos höchst bedauernswerth sei. Der Beamte veranlaßte die Oeffnung der Kammerthür und fand in dem bezeichneten Raume ein Mädchen von dem angegebenen Alter, auf eine Seite fast gelähmt, in zum Theil verwahrlostem Zustande, mit Schmutz und Ungeziefer bedeckt. Nach sofort erstatteter Anzeige wurde die Unterbringung der Bedauernswerthen in dem städtischen Krankenhause angeordnet."

* **Biebrich,** 3. April. [Eine Schiffsglocke.] Der Eigenthümer des Lokaldampfbootes „Adolph", Herr Hartmann dahier, welcher s. Z. die Kaiserglocke von Mainz nach Bingen schleppte, erhielt dieser Tage von Meister Hamm eine Schiffsglocke als Andenken. Dieselbe trägt nach dem „Rhein. Kur." folgende Inschrift:

Mich goß der Frankenthaler Meister Hamm,
Aus der Kaiserglocken-Werkstatt ich entstamm,
Auf dem „Adolph" werd' fortan erklingen,
Der die Kaiserglock' geschleppt von Mainz bis Bingen.

* **Von Seiten der Direktion** der hessischen Ludwigsbahn wird Folgendes mitgetheilt: Die in Folge des am Sonntag Abend bei Heidesheim (Strecke Mainz-Bingen) niedergegangenen Wolkenbruchs verursachten Beschädigungen des Bahndammes sind wieder reparirt und hat bereits der Personenverkehr nach Bingen aufgenommen werden können. Bei der Station Ingelheim sind indessen größere Wiederherstellungsarbeiten an dem beschädigten Viadukt erforderlich und müssen daher die Passagiere daselbst bis auf Weiteres umsteigen, um durch einen zweiten Zug sofort weiter befördert zu werden. Der direkte Güterverkehr wird bis zur Herstellung der durchgehenden Fahrgeleise durch eine entsprechende Vermehrung der Züge über Armsheim geleitet, so daß die eingetretenen Störungen des Betriebs der Linie im Wesentlichen jetzt schon gehoben sind.

* **Selbstmord des Freiherrn v. Reischach.** Wie der „N. Fr. Pr." aus Stuttgart telegraphirt wird, hat sich der Freiherr Albert Herrmann v. Reischach, Chef der Christian Fr. v. Cotta'schen Verlagshandlung, am 5. d. Mts. mittelst eines Pistolenschusses entleibt. Diese Nachricht wird in der buchhändlerischen Welt Deutschlands große Sensation machen, wie sie auch auf die gesellschaftlichen Kreise Stuttgarts, in denen die Familie Reischach eine große Rolle spielte, den peinlichsten Eindruck hervorbrachte. Freiherr A. H. v. Reischach galt für einen persönlich liebenswürdigen Mann, dem jedoch bei seinem etwas kapriziösen Charakter der ruhige Ueberblick und das folgerichtige Handeln abging, die Eigenschaften, welche für eine erfolgreiche Leitung so umfassender Unternehmungen, wie der Cotta'schen unentbehrlich waren. Es wird abzuwarten sein, inwieweit die Cotta'schen Unternehmungen, besonders auch die „Augsb. Allg. Ztg." durch die eben gemeldete Katastrophe beeinflußt werden. So viel bekannt, befindet sich Freiherr Karl v. Cotta aus Gesundheitsrücksichten schon seit Monaten abwesend in der Schweiz.

* **Zweiundachtzig Attentate gegen die Sittlichkeit.** Ein brüsseler Telegramm meldet die in Antwerpen erfolgte Verurtheilung des Vikars Koopmann wegen Attentats gegen die Sittlichkeit. Die belgischen Blätter geben über das in Rede stehende Verbrechen folgende entsetzenerregende Auskunft: „Das Zuchtpolizeigericht zu Antwerpen hat den Angeklagten des Attentats auf die Schamhaftigkeit in zweiundachtzig Fällen für schuldig erkannt und daraufhin zu zehn Jahren Zuchthaus und weiter zu zehnjährigem Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt. Vikar Koopmann hat sich indeß rechtzeitig der belgischen Justiz zu entziehen gewußt und wird vermuthlich in irgend einem Kloster friedlich sein Dasein beschließen, wenn ihn nicht der Stuhl Petri gar etwa zu hohen Aemtern ausersehen haben sollte."

Dieser Nummer liegt als Sonntagsbeilage eine Nummer der **„Familienblätter"** bei.

Oeffentliche Submission

zur Vergebung der sämmtlichen Arbeiten und Lieferungen für den Bau

dreier Forts bei Posen.

Am 2. Mai c.,

Vormittags 10 Uhr,

sollen im Bureau der Festungs-Bau-Direktion zu Posen, Kanonenplatz Nr. 1, sämmtliche zum Bau dreier Forts erforderlichen Lieferungen und Arbeiten in General-Entreprise an geeignete Baugesellschaften vergeben werden.

Der Bau eines Forts umfaßt annähernd:

150,000 Cbm. Bodenbewegung, und **40,000 Cbm. Mauerwerk.**

Das für den Bau eines Forts nachzuweisende Betriebskapital ist auf 75,000 M. R.-W., die einzuzahlende Caution ist auf 30,000 M. R. W. festgesetzt.

Die allgemeinen und besonderen Bedingungen nebst den zugehörigen Preisverzeichnissen können ebenso wie die Kostenanschläge und Zeichnungen im Bureau der Festungs-Bau-Direktion eingesehen werden; auch werden die Bedingungen und Preisverzeichnisse gegen Franko-Einsendung von 10 M. auf Verlangen zugesandt.

Posen, den 27. März 1876.

Königliche Festungs-Bau-Direktion.

Auktion.

Mittwoch, den 12. April, früh von 9 Uhr ab, werde ich im Auktions-Lokale, Magazinstraße 1.,

div. Wäsche, Kleider, Hausgeräthe, Möbel, als Tische Kommoden, Schränke, Sopha's ꝛc. sowie einen Flügel,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Rychlewski,
Königl. Auktionskommissarius.

Bekanntmachung.

Das auf dem städtischen Schulgrundstücke, Domstraße 7, befindliche Hofwohngebäude soll zum Abbruch an den Meistbietenden im Termin

Freitag, den 21. April c,

früh von 10 bis 12 Uhr,

an Ort und Stelle verkauft werden, wozu wir Bietungslustige mit dem Bemerken einladen, daß die bezüglichen Bedingungen im Bau-Bureau des Rathhauses zur Einsicht ausliegen.

Posen, den 4. April 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Monat April c. liefern nachbenannte Bäcker das Roggenbrot und die Semmel zu den angegebenen schwersten Gewichten:

Brot à 50 Pf.

Bäcker	Klg	Gr.
Simon Licht, Alten Markt 9	2 Klg	250 Gr.
Wittwe Maiwaldt, St. Adalbert 3	2 „	200 „
Ludwig Eckert, Büttelstraße 18	2 „	200 „
Vinzent Wache, Bäckerstr. 19	2 „	500 „
Heinrich Ueberbein, St. Martin 33	2 „	260 „

Semmel à 10 Pf.

Bäcker	Gr.
Simon Licht, Markt 9	250 Gr.
Wittwe Maiwaldt, St. Adalbert Nr. 3	250 „
Ludw. Eckert, Büttelstr. 18	250 „
Wladislaus Leschner, Bäckerstraße Nr. 11b.	250 „
Redetzki, Friedrichsstr. 28	240 „
Adolph Heintze, St. Martin Nr. 1a.	260 „
Friedrich Knipfer, St. Martin Nr. 22	230 „
Heinrich Ueberhein, St. Martin Nr. 33	260 „
Johann Franz, St. Mart. 43	260 „

Im Uebrigen wird auf die an den Verkaufsstellen ausgehängten Backwaaren-Taxen verwiesen.

Posen, den 4. April 1876.

Königl. Polizei-Präsident.
Staudy.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen der Kauffrau **Zofia Szlagowska,** in Firma **Z. Szlagowska** zu Posen, ist der bisherige einstweilige Verwalter Kaufmann **C. J. Cleinow** hier zum definitiven Verwalter bestellt worden.

Posen, den 3 April 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Die am 14. Dezember pr. ausgelooſten Wreschener Kreis-Obligationen, und zwar:

I Emission (aus dem Jahre 1857):

Lit. A. über 1500 M. Nr. 19, 41,
„ B. „ 300 M. Nr. 61, 166,
„ C. „ 150 M. Nr. 15, 16, 91, 158,

II. Emission (aus dem Jahre 1870):

Lit. B über 300 M. Nr. 62, 99.
„ C. „ 150 M. Nr. 2, 6, 18, 98,

III. Emission (aus dem Jahre 1873):

Lit. A. über 3000 M. Nr. 16,

sind im coursfähigen Zustande, und zwar die Obligationen 1. und 3. Emission mit den Coupons vom 1. April d. J. ab nebst Talon und die Obligationen 2. Emission mit den Coupons vom 1. Juli cr. ab nebst Talon gegen Baarzahlung des Nennwerths bei der hiesigen Kreis-Kommunalkasse, sowie bei der Wechselhandlung **R. Seegall** in Posen zurückzuliefern.

Die Obligationen 1. Emission nimmt fernerweit an das Handlungshaus **H. C. Plaut** in Leipzig und die Obligationen 2. Emission das Bankgeschäft **A. H. Heimann und Comp.** in Berlin.

An die Einlösung der bereits früher ausgeloosten Obligationen, und zwar:

I. Emission (aus dem Jahre 1857):

Lit A über 1500 M. Nr. 14, 54,
„ B. „ 300 M. Nr. 38, 100, 127, 169, 170, 172,
„ C. „ 150 M. Nr. 13, 38, 39, 51, 187, 197,

II. Emission (aus dem Jahre 1870):

Lit B. über 300 M. Nr. 1, 100,
„ C. „ 150 M. Nr. 32, 34, 67, 100,

wird gleichfalls erinnert.

Wreschen, den 24. Februar 1876.

Königlicher Landrath.

Bekanntmachung.

Zur Austhuung des auf 241 Mk. 40 Pf. veranschlagten Reparaturbaues bei der Schule in Zasutowo, habe ich einen Termin auf

den 19. April c.

Vormittags 11 Uhr

in meinem Bureau anberaumt, zu dem ich Unternehmer hierdurch einlade.

Der Kostenanschlag kann während der Dienststunden in meinem Bureau eingesehen werden.

Nekla den 1 April 1876

Der Distrikts-Kommissarius.

Gerichtliche Auktion.

Mittwoch, den 12. d., Vormittag 11½ Uhr, werde ich auf dem Kononenplatz **sechs Arbeitspferde,** sowie **drei Arbeitswagen** gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Zindler,
königl. Auktionskommissarius.

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen

am 7. April 1876.

Aktiva: Metallbestand M. 1,058,920; Reichs-Kassenscheine M. 2370; Noten anderer Banken M. 401,000; Wechsel M. 4,401,010; Lombardforderungen M. 1,034,550; sonstige Aktiva M. 492,980.

Passiva: Grund-Kapital M. 3,000,000, **Reserve-Fonds M. 707,130;** umlaufende Noten M. 2,661,200; sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 157,320; an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 765,300.

Weiter begebene, im Inlande zahlbare Wechsel M. 356,990.

Die Direktion.

Auch brieflich

werden in 3-4 Tagen Syphilis u Hautkrankh. gründl geh. d Spezialarzt Dr. Meyer, Berlin, Taubenstrasse 36.

Dr. Ulrich

für **Syphilis** und sämmtliche Geschlechtskrankheiten. Berlin. Oranienstraße 42. Briefliche Behandlung.

Syphilis, Geschl.- u. Hautkrankh Schwächezust. (Pollut.) heilt mit sicherem Erfolge auch brieflich Dr. Holzmann, Kl. Gerberstr 6 pt.

Schmerzlose Zahnextractionen

verm. Nitro-Oxygen (Lachgas; Erfahrung von über 800 Narkosen), künstl. Zähne, Plombiren in Gold u. Compos.

Zahnarzt **C. Mallachow** jun.
Posen, Friedrichsstr. Nr. 12.

Vom 1. April cr. a. habe ich mich in Breslau (Gartenstraße 23 d) niedergelassen. Sprechstunden Vormittags 8 bis 9 Uhr, Nachmittags 2 bis 4 Uhr.

Dr. Ludwig Wachtel.

Freiwilligen-Examen.

Der neue Cursus beginnt Montag, den 3. April. Speciellste Berücksichtigung der erhöhten Anforderungen Posen, Pauli-Kirchstr. 5, 2 Tr.

Dr. Theile.

Pensionat in Schwersenz.

Behufs Vorbereitung für die mittleren Klassen der höheren Lehranstalten können wieder einige Knaben ohne Unterschied der Religion Aufnahme finden beim Lehrer **Grünfeld.**

Der neue Kursus in meiner Schule beginnt Montag, den 24. April. Aufnahme neuer Schülerinnen vom 18. d. M. an, ist täglich zwischen 11 u 1 Uhr.

Below.

Für zwei Knaben, 13 und 14 Jahre alt, wird eine **Pension gesucht.** Offerten bitte an die Expedition dieser Zeitung unter **N.** einzusenden.

Pensionäre

finden in einer Beamten-Familie freundliche Aufnahme und Nachhilfe in allen Schularbeiten. Auskunft ertheilt Herr Buchhändler **Türk.**

Schülerinnen für den weibl. Handarbeits Unterricht werden wieder angenommen, auch Buchstaben gestickt bei

Szymańska, Schifferstr. 20.

Ein auch zwei bedürftige aber wohlerzogene

junge Mädchen,

finden in einer Familie liebevolle Pflege, Erziehung und Unterricht gegen sehr mäßige Pensionszahlung. Schriftliche Meldung unter A 555 an die Exped. der Pos. Ztg.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme bei solidem Preise St. Martin 11, 3. Etage.

Mein **Comptoir** befindet sich jetzt

Sapiehaplatz Nr. 4.

Michaelis A. Katz.

(W. 446.)

Trockene Kiefern, wie auch alle andere Sorten Brennhölzer offerirt billigst

Elias Jacobsohn.

Graben 8

Kalk-Niederlage.

Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntniß, daß ich bei meiner **Kohlen-Niederlage** auch **gelöschten** wie **ungelöschten Kalk** von heute ab stets auf Lager halte und denselben in größeren und kleineren Quantitäten zu billigsten Preisen offerire.

A. Majewski,
St. Adalbert Nr. 32.

Am Schilling habe ich einige Morgen Kies u. Sand zu verk. resp. verpachten, ebendas. werden auch einzelne Fuhren bill abgegeben. Das Näh. zu erfr. b. Wirth **Josef Deierling.** Winiary.

Trockene roth-buchene wie rüsterne Felgen und Speichen offerirt billigst

Elias Jacobsohn,
Graben 8

Dom. **Gościejewo** bei Rogasen hat zu verkaufen: 4000 Scheffel gesunde Daber'sche Kartoffeln und Roggen-Lang-Stroh.

Ein gutes Hôtel

mit Saal wird in einer Provinzialstadt pr 1. Juli **zu pachten gesucht.** Offerten werden postlagernd Posen, F. F 100, umgehends erbeten.

Technikum Einbeck.

Provinz Hannover.

Die städtische höhere Fachschule für

Maschinen-Techniker

beginnt am 25. April das neue Semester.

Vorbereitung zum Examen für Einjährig-Freiwillige. Tüchtigen Schülern werden bei ihrem Abgange Stellen vermittelt. Logis mit voller Kost 36 bis 42 Mark pro Monat. Honorar pro Semester 90 Mark. Prospekt und Lehrplan durch den Vorsitzenden des Kuratoriums

Ludowieg, Bürgermeister.

Bad Cudowa.

Eröffnung der Saison am 15 Mai; Schluß 30. September

Alte berühmte alcalische Stahlquelle von reichstem kohlensauren Gehalt (Champagner-Bäder deshalb genannt) im nordwestlichen Theile der Grafschaft Glatz an der böhmischen Grenze, 1235 Fuß über der Ostsee, concurrirt mit Pyrmont, Schwalbach, Franzensbad. Kohlensaure Eisen-, Eisen-Gas-, Eisenmoor-, russische Dampf-, gewöhnliche Wasser-Bäder und alle Arten von Douchen, Trink- und Molken-Kuren; Nord- und Ostwind freie, milde ozonreiche Gebirgsluft; Ort und Umgegend lieblich, reich an Naturschönheiten.

Gasthöfe: Neues Kur-Hotel

mit Kur-Saal, Lese-, Billard-, Musik- u. Fremden-Zimmer; Stern, Sonne, Waidmannsruh, Neue Welt, Paulinenhof. Beste Logirhäuser: Kur-Hotel, Marienbad, Schloß, Theresen-Villa, Friedrichshof, Waidmannsruh, Elisen-Hof, Mariannenhaus, Emilien-Villa.

Post- und Telegraphen-Station. Nächste Eisenbahn-Station: Stadt-Nachod, 30 Minuten von Cudowa. Eisenbahnstation Glatz per Post 5 Stunden von Cudowa. Von Berlin über Frankfurt a/O. oder Görlitz (von Dresden über Görlitz, Lauban), Kohlfurt, Ruhbank, Liebau, Nachod in 10—11 Stunden in Cudowa; von Breslau, Liegnitz, Glogau über Altwasser, Liebau, Nachod, zweimal täglich in 7—8 Stunden; von Prag über Pardubitz, Josephstadt, Nachod; von Wien über Brünn, Chotzen, Nachod in 10 Stunden.

Badeärzte: Sanitätsrath **Dr. Scholz** und **Dr. Jacob.**

Die Versendung des Mineralwassers hat begonnen.

Die Bade-Direction.
v. Veith.

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt, gegründet 1819.

Nachdem Herr **R. Adam** die bisher geführte Agentur niedergelegt hat, ist solche dem Lehrer Herrn

Valentin Cwiklinski

für **Wronke** und Umgegend übertragen worden.

Berlin, den 1. April 1876.

W. Schroeder,
General-Agent.

Mit Bezugnahme auf obige Bekanntmachung empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungen gegen Feuersgefahr und bin zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Wronke, den 6. Februar 1876.

Valentin Cwiklinski,
Lehrer.

Berlin. **Berlin.**

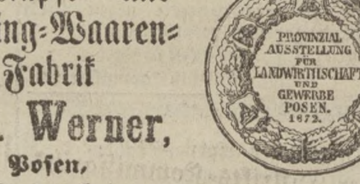
Grand Hôtel de Rome.

Die sämmtlichen neu und auf das Comfortabelste eingerichteten Logir-Räume sowie der **Hydraulische Fahrstuhl** sind dem geehrten Publikum zur Benutzung übergeben.

Berlin. Der Besitzer

Adolf Mühling.





Die Kupfer- und Messing-Waaren-Fabrik

F. C. Werner,

Posen,
1800 gegründet,

empfiehlt sich den geehrten Besitzern zur Anfertigung u. Umänderung der Brenn-Apparate unter Garantie bester Ausführung.







Aechte Bartzwiebel

aus dem Extracte der vom Professor C. Thedo entdeckten Pflanze Unionar bestehend, befördert den Bartwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt schon bei ganz jungen Leuten einen vollen und kräftigen Bart. Preis per Flacon 3 Mk., die lt. Gebrauchsanweisung dabei zu verwendende **Bretonseife** p. Stück 1 Mk.

General-Depot b. **G. C. Brüning** in Frankfurt a. M.

Depot in Posen bei Herrn **Robert Schreiber**, Friedrichsstr **2**, und **J. Buchholz**, Theaterfriseur, Wasserstraße 13.

The Singer Manufacturing Co.,

New-York,
grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt,
verkaufte bereits
über 1.500,000 Nähmaschinen,
deren Güte und Vorzüge durch obigen großen Absatz und durch mehr als
120 Ehrenpreise
auf das Glänzendste anerkannt sind.

SINGER'S ORIGINAL NÄHMASCHINEN — FABRIK MARKE

G. Neidlinger, Posen, Wilhelmsstr. 25.

Alle sonst am hiesigen Platze unter dem Namen Singer ausgebotenen Nähmaschinen sind nachgemachte.

Alte oder nicht zweckentsprechende Maschinen aller Systeme werden gegen Original-Singer-Maschinen eingetauscht und in Zahlung angenommen. — An weniger Bemittelte werden die Original-Singer-Maschinen ohne Preiserhöhung gegen wöchentliche Abschlagszahlung von 15 Sgr. abgegeben.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

H. A. P. A. G.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

Hâvre anlaufend, vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe:

Goethe	12. April	*Wieland*	26. April	*Cimbria*	10. Mai
Lessing	19. April	*Frisia*	3. Mai	*Gellert*	17. Mai

und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Passagepreise: I. Cajüte M. **500,** II. Cajüte M. **300,** Zwischendeck M. **120.**

Für die **Weltausstellung** in **Philadelphia** werden Billets für die Hin- und Herreise ausgegeben.

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Hâvre, event. auch **Grimsby** anlauf, nach **verschied. Häfen Westindiens u. Westküste Amerikas,**
Bavaria **13. April** | *Franconia* **27. April** | *Saxonia* **13. Mai**
und weiter regelmäßig am **13.** und **27. jeden Monats.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der Generalbevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in HAMBURG
Admiralitätstraße 33/34. (Telegramm-Adresse: **Bolten.** Hamburg.)

sowie der conceß. General-Agent **Wilhelm Mahler** in Berlin, Invalidenstr. 121/80; **C. Haubuß** in Stettin, Haupt-Agent; **S. Ludwig** in Gnesen; **Gebr. Jakubowski** in Poln.-Lissa; **Isidor Spiro** in Kurnik; **Abr. Kantorowicz** in Wreschen; **Julius Geballe** in Rogasen; **Salomon Eisner** in Kempen; **Moritz Pelz** in Schubin, **Nathan Kleczewer** in Wongrowitz und **L. Kletschoff** in Posen, Krämerstraße 1.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschifffahrt

von **BREMEN** nach **AMERIKA.**



nach **Newyork:**	nach **Baltimore:**	nach **New-Orleans:**
jeden Sonnabend.	19. April. 3. Mai. 17. Mai.	12. April.
I. Caj. **500** M., II. Caj. **300** M.	Cajüte **400** M.	Cajüte **630** M.
Zwischendeck **120** M.	Zwischendeck **120** M.	Zwischendeck **150** M.

Zur Ertheilung von Passagescheinen zu Originalpreisen für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, sowie für diejenigen jeder anderen Linie zwischen Europa und Amerika sind bevollmächtigt **Johanning & Behmer,** Berlin Louisenplatz 7. — Nähere Auskunft ertheilen die Agenten **Joseph Fränkel,** Posen, Friedrichsstr. 10, 2. Etage; **Jonas Alexander,** Rogasen.

Für Schroda und Pleschen mache hiermit bekannt, daß ich die letzten **zwei Sonnabende** eines **jeden Monats** vom 15. d. angefangen zu Zahnoperationen wie auch zur Einsetzung von künstlichen Zähnen in Schroda, Hotel des Herrn Hüttner, und die letzten zwei **Sonntage jeden Monats** in Pleschen, Hotel zum Schwarzen Adler anwesend sein werde.

Th. R. Kube aus Posen,
Wilhelmsstraße 23.

Pianos stimmt und repar. **Lenzsch,** Sapiehaplatz 3.

100,000 Mauersteine

werden franko Bahnstation zwischen Posen und Kreuz zu kauf. ges. Off. erb. unter W. G. 17 postl Posen.

Rigaer Kronen-Leinsaat,

echten, empfing soeben und empfiehlt zu **billigsten** Preisen (W. 452.)

L. Kunkel.

Saat-Mais

(Pferdezahn)

empfehlen wir in **prima** Qualität **unter Garantie der Keimfähigkeit** à 11 Mk. für 100 Pfd, incl Sack ab Posen Proben auf Verlangen franco. Rechtzeitige Aufträge erbitten

Gebrüder Levysohn, Breslau.

1000 Ctr. **Daber'sche Saatkartoffeln** verkauft das Dom. **Kiekrz** bei Rokietnica.

Zur Saat.

Weiß- und Rothklee, Honigklee, französische und Sandluzerne, Seradella, weiße gelbe und blaue Lupinen, Wicken weiße und graue, Pferdebohnen, sämmtliche Gräser und Futter-Rüben empfiehlt in bester Qualität.

L. Kunkel.
[W. 451.]

Riesels Reise-Comptoir,

Berlin, Jerusalemerstr. 42.

Zusammenkunfts-Separatzug ab Posen nach Berlin.

Abfahrt 15. April, Nachm. 2 Uhr 5 Min.

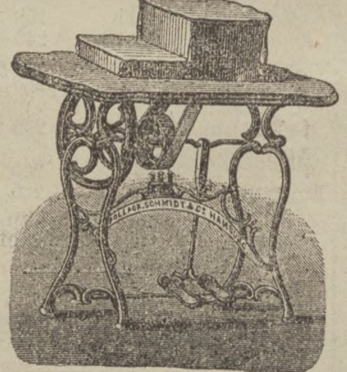
Bequeme Extrafahrt nach Berlin auf 8 Tage.

II. Classe 17 Mark. III. Classe 12 Mark. **Rückfahrt beliebig einzeln bis 22. April** mit allen Personen- und **Schnellzügen.**

Billetverkauf bis **9.** April **Posen** in der

Expedition der Ostdeutschen Zeitung,

wo auch der Verkauf der Programmbücher à 50 Pf. stattfindet.



La Silencieuse.

5 gold. Medaillen, 26 erste Preise.

Ferner, große Familien Nähmaschine, Erster Preis **Paris 67, Wien 71.** Mit Verschluß und **den neuesten Apparaten von 30 Thlr. an.** Lager aller **Apparate u Utensilien, sowie aller einzelnen mechanischen Theile** von Nähmaschinen; Lager von feinstem Oel und Nadeln, empfiehlt

C. W. Nückel,
Markt 9.

Frühjahrs-Stoffe

verschiedener Qualitäten zu kompleten Anzügen und **Paletots** empfing und empfiehlt zu den bekannten soliden Preisen

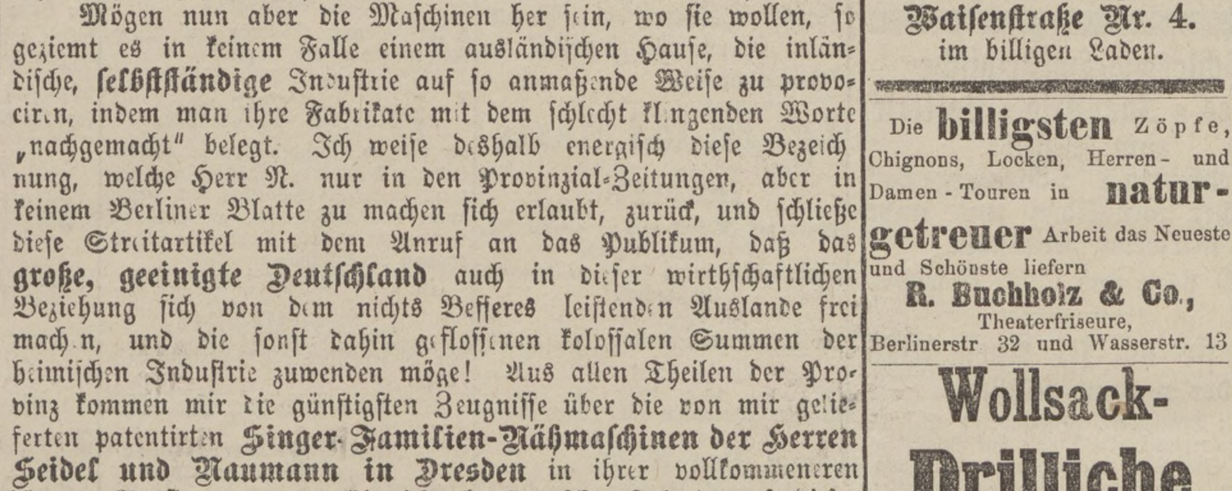
M. Felerowicz,
Schneidermeister, Jesuitenstraße 4.

Jedem Wirthe, gleichviel ob Schänk-, Speise- od. Gastwirth, ob in der Stadt oder auf dem kleinsten Dorfe, kann gegen Einsendung seiner Adresse ein jährlicher vollkommen kostenfreier

Nebenverdienst

nachgewiesen werden. Die Adresse ist per Post mitzutheilen dem Herrn **Rudolf Mosse in Frankfurt a. Main** unter Chiffre **R. 710.**

Auf die letzte Annonce des Herrn Neidlinger erwiedere ich zur Aufklärung, daß derselbe in der gerichtlichen Verhandlung in Dresden die Errichtung einer Filiale in Glasgow Seitens der Singer Co., wegen der theuren Arbeitslöhne in Newyork, zugestanden hat. Allerdings behauptet derselbe, daß die Filiale nur den englischen Markt versieht; liegt es nicht aber auf der Hand, daß der deutsche Markt erst recht von dort aus versorgt wird. Spricht nicht hierfür auch der früher geforderte Detail-Preis von 67 Thlr., der jetzt in der hiesigen Niederlage auf einige Vierzig Thaler herabgesetzt, während der amerik. Preis L 6. 27 ist?



Mögen nun aber die Maschinen her sein, wo sie wollen, so geziemt es in keinem Falle einem ausländischen Hause, die inländische, **selbstständige** Industrie auf so anmaßende Weise zu provociren, indem man ihre Fabrikate mit dem schlecht klingenden Worte „nachgemacht" belegt. Ich weise deshalb energisch diese Bezeichnung, welche Herr N. nur in den Provinzial-Zeitungen, aber in keinem Berliner Blatte zu machen sich erlaubt, zurück, und schließe diese Streitartikel mit dem Anruf an das Publikum, daß das **große, geeinigte Deutschland** auch in dieser wirthschaftlichen Beziehung sich von dem nichts Besseres leistenden Auslande frei machen, und die sonst dahin geflossenen kolossalen Summen der heimischen Industrie zuwenden möge! Aus allen Theilen der Provinz kommen mir die günstigten Zeugnisse über die von mir gelieferten patentirten **Singer-Familien-Nähmaschinen der Herren Seidel und Naumann in Dresden** in ihrer vollkommeneren Beschaffenheit und schöneren Ausstattung, und bin ich als Deutscher stolz darauf, dieses **deutsche Fabrikat** mit voller Ueberzeugung empfehlen zu können.

Emil Mattheus, Gr. Gerberstr. 23.

Mit 500 Thlrn.

ist eine der ältesten Restaurationen im Mittelpunkt der Stadt, mit franz. Bill. u. sämmtl. Utensilien sof. zu übernehmen. Näh. bei **Güttler & Dalkowski,** Zentral-Bureau, Bismarckstr. 1.

G.-F.-M. v. Roon gewidm.: **Einj. Freiwill.** I. Gesammtwissen, deutsch 24 M. II. Latein., Französ., Englisch à 8 Mark. Frco. geg. baar. Prosp. gratis. Oldenb. **Schulzesche** Buchh. **Anerkennung:** Mit Hülfe Ihrer Unterrichtsbriefe habe ich ein glänzendes Examen bestanden 2c. **Leipzig** 15/3. 76.
O. Thieme, in Firma:
Frey & Sening.

Zur Gründung von Filialen

werden geeignete Vertreter, welche bis 400 Thaler kautionsfähig bei einem Einkommen von 1200–2000 Thaler sofort gesucht. Spezielle Branchenkenntniß nicht erforderlich. Gefl. Off. an die colportage **Rheinische Verlagsbuchhandlung** in **Elbing** erbeten.

Rudolf Mosse

Centralbureau: Berlin,
in Posen,
vertreten durch Herren
G. Fritsch & Co.,
Mühlenstraße,

steht mit **allen hervorragenden** Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in intimer Geschäftsverbindung, gewährt bei größeren Aufträgen bekanntlich
die höchsten Rabatte
und empfiehlt **unparteiisch** nur die für die verschiedenen Zwecke
bestgeeigneten Zeitungen,
ertheilt auf Grund langjähriger Erfahrung **bewährten Rath** in Insertions-Angelegenheiten und sorgt durch gewandte Federn für die **zweckentsprechendste Abfassung** von **Annoncen** und **Reclame-Artikeln.** Zeitungs-Preis-Courante werden **gratis** verabfolgt.

Selbstverständlich werden nur die Preise in Anrechnung gebracht, welche die Zeitungen selbst tarifmäßig fordern.

Insbesondere werden für die folgenden 5, unter meiner **alleinigen** Administration stehenden, **hervorragenden** Insertions-Organe:

„Kladderadatsch"
„Berliner Tageblatt"
(Auflage 37,500)
„Militair-Wochenblatt"
„Fliegende Blätter"
„Süddeutsche Presse"
ferner auch für die
„Kölnische Zeitung"
„Post"
Aufträge unter den **günstigsten** Conditionen entgegen genommen.

In Posen nur allein zu haben bei **August Klug,** Wilhelmspl. 4.

---

1 schmied. Mont'jus, neu.

3½' Dtr. 6' hoch, 5/16" Blech, verkauft billig
H. Minssen, Breslau, Neue Taschenstr. 29.

Für das bevorstehende Fest empfehle meine **Colonial-Waaren-, Delicatessen-, Wein- u. Bier-Handlung.** Ganz besonders mache auf die über 30 Jahre anerkannte und bewährte

Haupt-Hefen-Niederlage

aufmerksam.

S. Alexander (H. Kirsten). St. Martin 11.

Gicht und Rheumatismus.

Die Untersuchungen der Professoren Dr. **Liebig,** Dr. **Frerichs,** Dr. **Staedler,** Dr. **Fownes** u. A. m. haben ergeben, dass sich im Blute und in den Gelenkconcretionen Rheumatismus- und Gichtkranker, Acid. lithiac. vorfindet, welche in Folge unterdrückter Haut- und Lungenthätigkeit (Erkältung), und dadurch entstehender mangelhafter Oxidation der zugeführten stickstoffhaltigen Verbindungen, gebildet wurde. — Diese Acid. lithiac. zu neutralisiren, dadurch die Schmerzen zu beseitigen, und die Haut- und Lungenthätigkeit wieder herzustellen, ist **Mr. Hodges** Heilverfahren und die sicherste, am meisten Wirkung habende Kur gegen Gicht, Rheumatismus, Steifheit (lumbago) Kreuzschmerz, sciatica, Nervenschmerz (neuralgia), Kopf-, Gesichts- und Gliederreissen.

Keine Veränderung der Diät.
Keine Bäder oder Einreibungen.
Per Flasche 15 Mark mit Gebrauchsanweisung franco Post.
Nur zu beziehen durch
Mr. Hodges Central-Depot
Plauen bei Dresden.

Giesmansdorfer Presshefe

von bekannter, triebkräftiger Qualität, täglich frisch offerirt die

Fabrikniederlage in Posen, Schloßstraße 2.

Festbestellungen werden rechtzeitig erbeten.

Die Conditorei und Weinhandlung von A. Pfitzner, Markt 6,

empfiehlt ihr assortirtes Lager von Ungarwein in ganzen Kuffen wie auch Flaschen; die ganze Literflasche herben von 17½ Sgr. an, bei Entnahme größerer Quantitäten werden ermäßigte Preise berechnet; — ferner Bordeaux-Weine, Rhein- und Moselweine zu sehr soliden Preisen. Bei Abnahme von Dutzend Flaschen werden auch hier ermäßigte Preise bewilligt. Bestellungen werden prompt ausgeführt.



Die Deutsche Warte für Gesundheitspflege zu Eisenach

empfiehlt **Condensirte Milch,** a Büchse 80 Pf. — **Eisen-Chocolade-Pastillen** (gegen Bleichsucht und Blutarmuth), a Sch. 1 M. — **Malz-Extrakt** mit Eisen, a Fl. 1 M. 25 Pf. — **Liebig's Suppe** für Säuglinge, in Gl. a 1 M. 25 Pf., ir Büchse a 1 M. 50 Pf. — **General-Depot** für Posen: **H. Elsner's Apotheke.**

Weiße Hutfedern werden gewaschen und andere Federn gekräuselt. Halbdorfstraße 32, 3 Treppen links.

Ein
Velociped-Cartoussel
ist billig zu verkaufen. Näheres bei
C. Bäsler.
Altbüßerstr. 45, Breslau.

Pr. Loose, ¼ 23 Tlr. Orig. ⅓ 9 Tlr., 1/16 4⅙ Thlr., 1/32 2¼ Thlr. vers. **L. G. Ozanski,** Berlin, Jannowitzbr. 2.

Lott-Loose 4. Kl., Orig. und Anth., ⅛ 10 Thlr., 1/16 5 Thlr., 1/32 2½ Thlr., 1/64 1⅓ Thlr., vers. das 1. u. älteste Lotterie-Compt. v. **Schereck,** Berlin, Leipzigerstraße 97.

Die längst erwarteten Zwirn-Gardinen, seidene Bänder, Spitzen

sind angekommen, und offerirt dieselben zu **auffallend billigem Preise**

Aron,
Waisenstraße Nr. 4.
im billigen Laden.

Die **billigsten** Zöpfe, Chignons, Locken, Herren- und Damen-Touren in **naturgetreuer** Arbeit das Neueste und Schönste liefern

R. Buchholz & Co.,
Theaterfriseure,
Berlinerstr 32 und Wasserstr. 13

Wollsack-Drilliche

in allen Breiten,
fertige Wollzüchen und Wollkoffer,
Planleinen, Säcke etc.

empfiehlt in anerkannt bester Waare billigst

S. Kantorowicz,
68. Markt 68.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich in **Kosten, Posenerstraße,** vis-à-vis **Fricke,** eine

Damenkleiderfabrik

etablirt habe und empfehle mich mit der Versicherung prompter und reeller Bedienung.

G. Mende.

Hüte,

Frühjahrsfaçon 1876,
Regenschirme, Sonnenschirme, Frühjahrsfächer

empfiehlt zu **anerkannt** billigen Preisen
S. Neumann.
Wilhelmsplatz Nr. 3,
Hôtel du Nord.

Geschw. Beyer,
Friedrichsstraße 1,
empfehlen den geehrten Damen ihre
Putz- und Kurzwaaren-Handlung.

Beachtungswerth.

Der stille Geschäftsgang, welchen wir diesen Winter hatten, nöthigte mich, um meine tüchtigen Arbeiter zu beschäftigen, einen bedeutenden Vorrath schöner und solider Arbeit, wie ich es stets gewöhnt, zu schaffen, und habe ich mich entschlossen, **so weit der Vorrath reicht,** wie folgt **per Kassa** zu verkaufen: Kalb- oder Roßleder-Gamaschen 4 Thlr 15 Sgr, Glacé 4 Thlr. 15 Sgr., bocklederne 4 Thlr., alle mit Doppelsohlen. Daß sämmtliche Arbeiten bei mir selbst gefertigt, dafür bürgt mein Renommée. **Von auswärts Probestiefel.**

Caldarola.

Möbel

jeder Art zu soliden Preisen empfiehlt
M. Doeblin,
Taubenstr. 6.

Rasirmesser und Streichrieme

bester Qualität empfiehlt
C. Preiss,
Breslauerstraße 2.
Dergleichen werden daselbst auch sorgfältig geschliffen und reparirt.



Größte und **alleinige** Billard-Niederlage in verschiedenen **Größen** u. **Holzarten** zu höchst **günstigen** Bedingungen von
J. Neuhusen aus **Berlin**
befindet sich in Posen, Bismarckstr. 1.



S. Neumann,
Wilhelmsplatz 3, Hôtel du Nord



Tättowir- und Schafmarkirzangen,

Trokare, Fliten, Hufmesser, Haarseil und Impfnadeln, Bullenringe u. Zangen, Brennnummern, Clystirspritzen für Pferde 2c., sowie Verbandtaschen und dgl. m. empfiehlt
C. Preiss,
Breslauerstr 2.

Französische Mühlsteine

eigener Fabrik **Pockholz, Katzensteine,** echt englische **Gußstahlpicken, seidene Müllergaze, deutsche Mühlsteine** empfiehlt **Clemens Kirchner,** Berlin, Linienstraße Nr. 118.

Schwassmann & Co,
Hamburg,
liefern die **besten Petroleum Kochöfen.** Man sehe nicht so sehr auf den Preis, **das Beste ist immer das Billigste!** Es existiren so viele mangelhafte Fabrikate, daß man beim Ankauf sehr vorsichtig sein muß. **Die Schwaßmann**'schen **Oefen sind durch alle soliden Handlungen Deutschlands zu beziehen.**

Jagd-Gewehre

prämiirt Bromberg 1868.
Königsberg 1869. Trier 1875.
Jos. Offermann
in Köln a. Rh.

Gewehrfabrikant u. Büchsenmacher, empfiehlt bei 14tägiger Probe und jeder Garantie sein stetes Lager von mehreren Hundert Stück:

Einläufige Gewehre von Thlr.		3 an,	
Perk. Doppelflinten	„ „	6⅔	„
echt Damast- und Patent	„ „	11	„
Lefaucheux	„ „	18—200	
6schüssige Revolver pr. Dutz.	„ „	24 an.	

Sämmtliche Munitions-Artikel und Jagdgeräthe billigst. Preis-Courante unentgeltlich und franco.



Die so sehr beliebten

Salicyl-Zahnmittel

von Dr. **Jos. Philipps** in **Cöln.** **Mundwasser** Fl. 1 M., **Zahnpulver,** Sch. 50 Pf., benehmen dem Munde und hohlen Zähnen den üblen Geruch, schützen die Zähne vor Fäulniß, konserviren das Zahnfleisch und stellen blendend weiße Zähne her. Posen: **Elsner's Apotheke.**

Wie allgemein sich der

R.F. Daubitz'sche Magenbitter,*)

fabricirt vom Apotheker R. F. Daubitz, Neuenburger-Straße 28,
als **Hausmittel** eingebürgert hat.

So schreibt unter andern Hr. **Carl Friedrich** aus **Neustadt/Schwarzwald:**
„Da wir Ihren **Magenbitter** als ein **bewährtes Hausmittel** in unserer Familie **seit Jahren** anerkennen 2c."

Herr **Köhler** in **Preetz:**
„Seit einer Reihe von Jahren habe ich Ihren **Magenbitter** mit **bestem Erfolge** bei **Unpäßlichkeiten** und selbst bei **Krankheitsfällen** angewandt, so daß er mir nunmehr **Bedürfniß** geworden 2c."

*) Zu haben in Posen bei:
W. F. Meyer & Co.
und **Emil Brumme.**

Bandwurm

(Taenia orina.)

Sicheres Mittel gegen Bandwurm bei Schafen. Portion für 100 Schafe kostet 5 Mark exkl. Emballage.

S. v. Mielecki.
fr Rittergutsbesitzer.
Posen, Wienerstr. 5.

Attest.
Ew. Hochwohlgeboren ersuche ich, mir wieder wie im vorigen Jahre eine Portion der Medizin gegen den Bandwurm für 200 Schafe zu schicken.
v. Zelawski.
Golina bei Konin.
24. März 1876.

Vegetabilischer Haarbalsam,

das **vorzüglichste und sicherste Mittel,** jedem grauen Haaren die ursprüngliche Farbe wiederzugeben, die Kopfhaut zu stärken, zu reinigen und sich das Haar für die Lebenszeit zu erhalten. Nur echt und allein zu haben bei
R. Buchholz & Co.,
Theaterfriseure,
Posen, Berlinerstrasse 32,
neben dem poln. Theater.

Fußstreupulver

gegen den lästigen, wunde Füße erzeugenden Fußschweiß (bei Einsendung von 11 Sgr. erfolgt **Franco**-Sendung eines für den ganzen Sommer reichenden Quantums) empfiehlt

Punitz. **Weiß,** Apotheker.

Das Streupulver hat sich bei meinen Leuten in jedem Falle außerordentlich bewährt.
Horstig,
Hauptmann.

Ohne Kosten und franco

versenden wir auf Franco-Anfrage einen über **100** Seiten starken, mit **vielen Zeugnissen glücklich Geheilter** versehenen **Auszug** aus **„Dr. Airy's Naturheilmethode."** Jeder, welcher sich von der **Vorzüglichkeit** des **illustr.,** ca. **500** Seiten starken **Originalwerkes** (Preis **nur 1 Mark,** zu beziehen durch alle Buchhandl.) überzeugen will, lasse sich den **Auszug v. Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig** kommen.

Wichtig für Kranke

Indischer Extract

in Flacon a 75 Pf., beseitigt in 1 Minute auch die hartnäckigsten Zahnschmerzen. Zu haben bei **Güttler & Dalkowski** in Posen, Bismarckstr 1.

(Eingesandt.)

Hierdurch bestätige ich, daß mein **Leistenbruch,** welchen ich 5 Jahre gehabt, durch Gebrauch von **„Ringelhardt's Universalbalsam*)"** in kurzer Zeit verschwunden ist. Wie froh ich bin von diesem Leiden erlöst zu sein, kann **nur Der** ermessen, welcher ein ähnliches zu tragen hat. Mit Vergnügen bin ich bereit, dies zur öffentlichen Kenntniß zu geben, um Anderen damit zu nutzen.

Alt-Pillau in Ostpreußen,
den 21. März 1876.
H. O. Becker,
Schiffsbaumeister.

*) Echt mit der Schutzmarke auf den Dosen versehen, ist zu beziehen à 1 und 2 Mark mit Gebrauchsanweisung aus der **A. Pfuhl'schen** Apotheke in Posen. Hauptdepot: Kränzelmarkt-Apotheke in Breslau 2c. Fabrik Gohlis bei Leipzig, Eisenbahnstr. 18

Graben 17
Parterre-Wohnung von 5 Zimmern u. geräumiger Pferdestall nebst Remise sofort zu vermiethen.

Bekanntmachung.

Vom 16. d. Mts. ab werden die Personenposten zwischen **Schneidemühl** einerseits, **Chodziesen** und **Rogasen** andererseits über **Schneidemühl**-Bahnhof geleitet werden und demzufolge von dem gedachten Tage ab folgenden veränderten Gang erhalten:

I. Personenpost Chodziesen-Schneidemühl.

Aus Chodziesen	8 U. V.
„ Usch	9,30 U. V.
in Schneidemühl Bahnh.	10,50 U. V.
„ „ Stadt	11,10 U. V.
aus Schneidemühl „	3,50 U. N.
„ „ Bahnhof	4 10 U. N.
„ Usch	5,20 U. N.
in Chodziesen	7 U. A

II. Personenpost Rogasen-Schneidemühl.

Aus Rogasen	1,30 U. N.
„ Budsin	3,40 U. N.
„ Chodziesen	5,05 U. N.
„ Usch	6,35 U. N.
in Schneidemühl Bahnhof	7,55 U A
„ „ Stadt	8 15 U A
aus Schneidemühl Stadt	7,10 U. V.
„ „ Bahnhof	7,30 U. V.
aus Usch	8,40 U. V.
„ Chodziesen	10,30 U V.
„ Budsin	11,55 U. V.
in Rogasen	1,55 U. N.

Die Entfernung zwischen Schneidemühl Stadt und Bahnhof ist auf 1 Kilometer und diejenige zwischen Usch und Schneidemühl Bahnhof auf 11 Kilometer festgesetzt worden.

Bromberg, den 5. April 1876.

Der Kaiserliche k. Ober-Postdirektor.

Taschen-Tücher

für Kinder das ganze Dtzd. 16 Sgr	für Herren das ganze Dtzd. 25 Sgr.

Lrein einen für Herren 1 Thlr. 10 Sgr.

Brautschleier glatt 15 Sgr.
„ gest. 25 Sgr.

Braut-Taschentücher mit Spitzen 7½ Sgr. 2c. 2c.

Mull-Gardinen, vorzüglich in der Wäsche, alte Elle **2¼ Sgr.**	**Zwirn-Gardinen,** prachtvolle Muster, alte Elle **4 Sgr.**

bis zu den elegant.

Tüll-Gardinen,

Waffel-Bettdecken, sehr groß mit Franzen **25 Sgr.**

Shirt Schürzen mit Latz

für Kinder das ganze Dtzd. **1 Thlr**	für Damen das ganze Dtzd. **2 Thlr.**

Moiré-, Drell, Leinen, Piqué 2c Schürzen.

Hauben. Bei Ordres von 3 Dutzend in gutem Mull ganz Dtzd. **35 Sgr.**

Alle Weißwaaren, Stickereien | **Putz.** | Artikel Seidenband, Tülls Spitzen,

sehr billig!

Bitte genau zu achten | **Siegmund Schwartz,** Berlin. Kommandantenstr. 77. **25. Laden 25.**

Auswärtige Aufträge gegen Postvorschuß

Wiederverkäufer Rabatt.

Jebens'sches Mundwasser und Zahnpulver.



Diese von Ernst Jebens, Hof-Apotheker in Baden-Baden dargestellten Salicyl-Präparate werden ihrer vorzüglichen Zusammensetzung wegen durch **erste Autoritäten der Zahnheilkunde angelegentlichst empfohlen,** sind in allen renommirten Apotheken, Parfümerie- und Coiffeurgeschäften, u A. in Posen bei **M. Jacobi** zu haben.

Preise: Mundwasser pr. Flacon 2 M., pr ½ Flacon M. 1 25, pr. Doppelflacon M. 3.50; Zahnpulver pr. Schachtel M. 1 25.

Täglich frische **Gießmannsdorfer Preßhefe,** gute schles. **Backbutter,** bestes **Weizenmehl Nr. 0.** empfiehlt bill.

Oswald Schäpe,
St. Martin 20.

Tabakschneide-Maschinen
bei A. Heinen in Varel a. d. Jade.

Die Maschine ist ganz von Eisen, neue Construction, Pressung geschieht durch Walzen, die gleichzeitig den Tabak vorschieben, sie schneidet die feinsten wie auch die gröbsten Sorten Tabak, wird fortwährend gepackt und ist für Dampf- und Handbetrieb eingerichtet.

Preuß. Original-Loose

zur Hauptziehung (12.—30. April c.) versendet gegen Baarzahlung ½ à 150, ¼ à 75 Mark. **Carl Hahn** in **Berlin** S., Kommandantenstraße 30.



Schleswig-Holsteinische Landes-Industrie-Lotterie,

zum Besten hülfsbedürftiger Schleswig-Holsteinischer Invaliden und unbemittelter Kranken.

25,000 Loose und 6250 Gewinne.

Ziehung der vierten Klasse am 19. April 1876.

Haupt-Gewinne der vierten Klasse:

1 Mobiliar von Nußholz mit Schnitzwerk, bestehend: 1 Sofatisch, 2 Setztische, 1 Pfeilerspiegel mit Marmorplatte, 12 Stühle mit Velourbezug, 2 Lehnstühle dto., 1 Sofa dto., 1 Spieltisch, 1 Teppich, 1 Armleuchter. **1 Phaëton** mit Halb-Patentachsen, Tuchüberzug und Schonungssegel. **1 Pianoforte** von Palissander, aufrechtstehend, **1 Pianofortebock. 1 Pianoforte** von Palissander, aufrechtstehend, **1 Pianofortebock. 1 Mobiliar** von Mahagoni, bestehend: 1 Sofatisch, 6 Stühle mit Rips überzogen, 1 Sofa dto. **1 Garderoben und Leinenschrank** von Nußholz mit Schnitzwerk. **1 Tafelservice** von Porzellan, dekorirt, bestehend aus 113 Theilen. **1 silberne Theekanne** (Gehalt 750 Gramm) nebst Rahmguß. **1 Nähtisch** von Nußholz mit Schnitzwerk. **1 goldene Herren-Ancre-Uhr,** 18 Linien échappement ligne droite, Spirale Breguet, repassirt. **1 goldene Cylinder-Uhr** mit Gold-Cuvette, repassirt. **1 Mahagoni-Sofatisch** zum Vergrößern.

Die Erneuerung der Loose zur IV. Klasse muß bei Verlust des Anrechts bis spätestens den 10. April 1876 Abends 7 Uhr erfolgen.

Preis der Erneuerungs-Loose 2¼ Mark, Bestellungen auf Kaufloose à 6 Mark nimmt schon jetzt entgegen die Exped. der **Posener Zeitung.**

Jedermann z. Beachtung empfohlen.

Tausende und aber Tausende zerrütten ihre Gesundheit durch Ausschweifungen. Dieselben schwächen sich nicht nur körperlich, sondern auch geistig, was sich durch Abnehmen des Gedächtnisses recht deutlich zeigt. Kurzsichtigkeit, Erschlaffung, Rückenschmerzen, große Erregtheit der Nerven, Schwäche der Geschlechtsorgane sind die Folgen. Recht eingehend, deutlich und Jedem verständlich behandelt diese Vorgänge das ausgezeichnete Büchelchen:

Vollständige Beseitigung männlicher Schwäche

von Dr. Xavier,

und theilt außerdem auch die besten und erfolgreichsten Mittel zur Bekämpfung dieser Leiden mit. Es kann deshalb Jedem jener Unglücklichen — Männer und Frauen — angelegentlichst empfohlen werden. Dieses Buch ist **nur** zu beziehen durch **Friedrich Otto,** Buchhandlung in **Leipzig.** (Gegen Einsendung v. 60 Pf. — auch in Briefen — erfolgt **Franco-Zusendung in Couvert.** (D. 11655)

Zum bevorstehenden Feste empfehle mein

Colonial-, Delikateß-Waaren-, Wein- und Cigarren-Geschäft

zur gefälligen Beachtung.

Tägliche frische Preßhefe von anerk. Triebfähigkeit

Eduard Stiller,
Sapiehaplatz Nr. 6

Ostereier

von Zucker, Eau de Cologne, besten Cognac, Danziger Goldwasser, feinste franz. Liqueure empfiehlt zum Feste die Conditorei

A. Pfitzner,
am Markt

Ein tüchtiger Vertreter für Cigarren wird von einem leistungsfähigen Hause direkter Import von Havana-Cigarren und eigener Hamburger Fabrikate, gesucht. Derselbe muß eine ausgebreitete Privatkundschaft besitzen. Adressen mit Referenzen sub Q. 1169 an das Central-Annoncen-Bureau, Berlin W., Mohrenstraße 45

Es wird von einer alten anständigen Dame eine Mitbewohnerin gesucht. St. Adalbert 41/42 3 Tr. rechts.

Bier

Eine bedeutende leistungsfähige Klosterbrauerei in Schlesien sucht für ihr ganz dem Pilsener gleiches Bier, sowie ein gleiches dem Münchener, größere

Abnehmer,

wobei noch erwähnt wird, daß es fast die Hälfte billiger zu stehen kommt. Geehrte Reflektanten erhalten sofort Nachricht unter „Bier" durch die Annoncen-Expedition von **G. Müller** in **Görlitz.**

Zum bevorstehenden Feste empfehle mein wohl assortirtes Lager von

Colonial-, Wein-, Thee-, Delicatessen-, Italiener-Waaren,

sowie

Bremer u. Hamburger Cigarren

einer geneigten Beachtung.

Eduard Feckert jun.

Alexander Marcus,
Importeur von
Havanna Cigarren.

Lager **eigener** feiner **Hamburger** Fabrikate. Comptoir und Lager, **Berlin, Neue Friedrichsstr. 56.** Muster versende auf Wunsch franco zu En gros-Preisen.

Die
Ostsee-Fischhandlung
von
E. Ahrens - Barth
a. d. Ostsee

empfiehlt als neueste und vorzüglichste Delikatesse

- f. **mar. Ostsee-Fetthering** in Dosen von 4 Liter à Dose 5 M.
- f. **gebratene Heringe** à Dose 5 M. 50 Pf.
- f. **nordische Alomenheringe** à Dose 3 M 50 Pf.
- f. **geräucherte Lachsheringe** à Kiste v. ca 8 Pfd. Inhalt 4 M.
- **frische Fett-Bücklinge** à Kiste v. ca. 6 Pfd Inhalt à 4 M.

Versand gegen Baar oder Nachnahme.

Ein unverheiratheter, der polnischen Sprache mächtiger **Wirthschafts-beamter** findet sofort eine Stellung auf dem **Dom. Strzeszki** b. Schroda. Bei guten Leistungen hohes Gehalt.

Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung **31. Mai 1876. 2000 Gewinne.** Hauptgewinne: **5 komplette feine Equipagen, als erster:** ein hocheleganter **Viererzug** nebst **Landauer. 30 Gewinne** bestehend in **Luxus- u. Gebrauchspferden** 2c. 2c. Loose a 3 Reichsmark sind zu haben:

i. d. **Exp. d. Ztg.,** bei Hrn. **Hugo Tilsner** in **Posen** und Herrn **J. Kunkel** in **Wongrowitz.** (Hp. 1469)

Kgl. Pr. 153. Staats-Lotterie.

Haupt-Ziehung vom 12. bis 30. April.

Hierzu sind einige **Antheilloose** disponibel:

	1/1	1/2	1/4	1/8
für Mark	292	146	73	37½
	1/16	1/32	1/64	
„	18¾	10½	5¼	

die geg. Vorschuss oder Einsendung d. Betrages effectuire.

Max Meyer,
Bank- und Wechselgeschäft
Berlin SW., Friedrichstr. 204.
Erstes u. ältestes Lott.-Geschäft Preussens, gegr 1855.



Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung am 27., 28. und 29. Mai 1876.

5 Hauptgewinne, bestehend in fünf eleganten Equipagen; 60 Reit- und Wagenpferde, 30 elegante zwei- und einspännige Geschirre, Reitsättel, Sattelzeuge 2c

Loose à 3 Mark sind in der Exped. d. Posener Zeitung zu haben.

St Martin 71, Ecke der Wilhelmsstraße 2 eleg. Zimm u Stall zu verm.

Ein auch 2 möbl. Parterre-Stuben sind zu verm. Schifferstr. Nr. 20.

Ein Zimmer zu vermiethen. Auskunft bei **R. Hayn,** Papierhandlung.

Königsstr. 19, p. Oktober zu verm. 1 Etage, 1 Saal, 6 Zimmer, Balkon 2c event. noch 3 Zimmer im 2 Stock, sowie auch Pferdestallung.

Das von dem königl. 3. Festungs-Inspektions-Bureau innehabende Lokal — St. Martin 43 parterre — neben der königl. Intendantur, ist v. 1 Mai d. J. anderweitig zu beziehen. Näheres beim Wirth daselbst (W. 453.)

Halbdorfstr. Nr. 30

ist versetzungshalber eine Wohnung 4 Zimmer, Küche und Zubehör I. Etage per 1. Juli cr. zu vermiethen.

Das Wohnungs-Nachweis-Bureau
Bismarckstraße 1,

hat mehrere herrschaftliche Wohnungen sowie hochfein möblirte Stuben zu vergeben.

Waisenstraße 8

Wohnung für 150 Thlr. zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer billig zu verm. Schifferstraße 20 (Seiteneingang) bei **Szymanska.**

Herrschaftl. und kleinere Wohnungen, sowie hochfein möbl. Stuben sind stets zu haben im

Wohnungs-Nachweis-Bureau
Bismarckstr. Nr. 1.

Vom 1. Mai d. J. ab findet ein tüchtiger Bureaugehilfe nach Vorlegung seiner Zeugnisse dauernde Stellung bei mir

Gehalt nach Uebereinkommen.

Zirke, 6. April 1876.

Sommerfeld,
Königl. Distrikts-Kommissarius.

Ein deutscher, der poln. Sprache mächt. **Wirthschafts-Inspektor,** der seine Brauchbarkeit, Zuverlässigkeit u. moralische Führung nachweis. kann, wünscht v. 1. Juli c. ab Stellung als verheir. u. selbstständ. Verwalter. Pers. Vorst. nach Wunsch. Off. unter **E. F. H.** postl. **Schroda** erbeten.

Ein tüchtiger
Wirthschaftsbeamter,
der selbstständig zu wirthschaften versteht, wird sofort gesucht in Ruda bei Mietschisko. Gehalt 450 Mark.

Das **Dom. Sobótka** b. Pleschen sucht zum 1 Juli einen deutschen beider Landessprachen mächtigen **Hof und Speicher-Vogt,** der lesen und schreiben kann und vorzügliche Empfehlungen besitzt, bei hohem Gehalt

---

Ein Gärtner

findet **sofort** Stellung auf Dom. **Karniszewo** bei Kletzko.

Ein ordentlicher
junger Mann,
der poln. u. deutschen Sprache mächtig, und mit der landw. Buchführung vertraut, findet als Schreiber und Hofbeamter vom 1. Juli cr. ab Stellung. Meldungen an das Dominium **Malczewo** bei Witkowo.

Einen
Laufburschen
sucht **Ernst Rehfeld's Buchhandlung.**

Maschinennätherin fürs Land werden gesucht durch

Anders-Nietrzepkowska,
Wasserstraße 22.

Wirthinnen sind zu haben daselbst.

Einen Lehrling

zum sofortigen Antritt wünscht

Ephraim Lesser,
Breitestraße 18.

Ein hiesiges Getreide- u. Spiritusgeschäft sucht einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen. Selbstgeschriebene Offerte postlagernd unter Chiff T. Z erwünscht.

Ein Knabe **achtbarer** Eltern, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, kann in meinem Agentur- und Zigarrengeschäft als Lehrling eintreten.

Posen, den 7. April 1876.

M. C. Hoffmann.

Einige gute Setzer

finden sofort dauernde Condition in der Hofbuchdruckerei

W. Decker & Co.
(E. Röstel),
Posen.

Ein ordentlicher **Laufbursche** wird gesucht bei

S. Kronthal & Söhne.

Eine Bedienung

wird gesucht Mühlenstr. 22, 3 Treppen rechts.

Ein tüchtiger Bereiter

von leichtem Gewicht wird **gesucht.** Näheres in der Exped d. Zeitung.

Einen jungen Mann

sucht bei freier Station und Kost zum sofortigen Antritt als Lehrling

C. Krüger,
Uhrmacher,
Gnesen.

Ein tüchtiger unverh. **Wirthschaftsinspektor,** von angenehmem Aeußern, mit den besten Empfehlungen und Zeugnissen, auch kautionsfähig, sucht sofort Stellung. Näheres bei **Güttler & Dalkowski,** Central-Bureau, Bismarckstr. 1.

Ein unverheiratheter
Wirthschaftsbeamter,
der polnischen Sprache und Schrift vollständig mächtig, mit sehr guten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. Juli anderweitige Stellung. Näheres durch **Louis Streisand,** Buch- u. Schreibmaterialienhandlung und Buchdruckerei, **Grätz,** Prov. Posen.

Für einen jungen Mann, Sekundaner, wird eine Stelle als Lehrling in einem Bank- und Wechsel- oder größeren Produktengeschäft gesucht. — Man bittet Offerten an die Expedition dieser Zeitung unter **H. C. 100** gefälligst einzusenden.

Ein Wirthschafts-Insp., unverh., versehen mit guten Zeugnissen, sucht vom 1 Juli c. anderweitige Stellung. Gef. Adressen werden unter Chiffre S. P. postlagernd Stenschewo, erbeten.

Eine **Wirthschafterin,** mit guten Zeugnissen versehen, beider Landessprachen mächtig, in der feinen Küche bewandert, sucht Stellung. Näheres beim Kommissionär **Kozlowski,** Mühlenstr. 38.

Wer sich fürchtet im Briefe seine Unterschrift zu unterzeichnen, beweist den gemeinsten Charakter und Furchtsamkeit eines Hasen. Die Verfolgung wird nicht unterlassen.

Maćkiewicz, Destillateur.

Clavierlehrer für 2 fortgeschrittene Schüler und billige **Nähterin** gesucht, Berlinerstr. 10, 2 Tr. links.

Ein junger Mann in reiferen Jahren, Besitzer einer gut gehenden Lagerbier-Brauerei, im Werthe von über Mark 60 000, in einer Provinzialstadt Posens, dem es in Folge seiner Thätigkeit an Damenbekanntschaften mangelt, sucht auf diesem Wege eine Frau. Damen im Alter von 18—26 Jahren, die Sinn für eine gute Häuslichkeit haben, mit einem Vermögen von Mark 15—20,000 belieben ihre Adressen vertrauensvoll sub Chiffre L. B. 20. postlagernd **Breslau** einzusenden.

Verein junger Kaufleute zu Posen.

Mittwoch den 12. d. M.,
Abends **präcise** 7½ Uhr,
im Stern'schen Saale:

Vortrag des Herrn Dr. Kretschmer

Ueber den Rhumkorff'schen Funkeninductor.

Billets hierzu für **Herren** und **Damen** verabfolgt Herr **Louis Licht** gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Heut früh 4 Uhr wurde meine Frau **Rika** geb. **Leitzer** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Gnesen, den 7. April 1876.

R. Jabkowski.

Durch die Geburt eines munteren Töchterchens wurden heute hoch erfreut **Albert u. Henriette Manasse,** geb. **Glass.**

Buk, den 8. April 1876.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Thusnelda Ehrlich mit Hrn. Dr. Eugen Meltzbach in Königsberg. Frl. Anna Heuer mit Herrn Dr. phil. Bernhard Lenk in Osterode. Frl. Anna Wrede mit Hrn. Kaufmann Wilh. Fischer in Genthin und Soldin.

Verehelicht: See-Offizier Gottfried v. le Blanc-Souville mit Fräul. Helene v. Behr in Triest und Dresden. Hr. Friedr. Teichert mit Fräul. Clara Genner in Liegnitz. Hr. Prem.-Lieut. v. Wegerer mit Frl. Margarethe Richter in Danzig und Halle a. d. S.

Geboren: Ein Sohn: Oberst Graf zu Lynar in Potsdam. Hrn. Wilhelm Wagner in Berlin. Hrn. H. Gernoth. Hrn. Bauunternehmer Herrmann Klein in Berlin. Hrn. W. Samson in Berlin. — Eine Tochter: Hrn. Pastor Berendt in Naugard. Hrn. Emil Badt in Berlin. Hrn. Jul. Magnus.

Gestorben: Hauptm. a. D Gustav Frhr. v. Uff in Kassel. Hrn. Prof. Dr. Otto Schönemark Tochter Gerta in Berlin. Hrn. Gustav Freiherr von Plettenburg-Mehrum Tochter Elisabeth in Haus Mehrum. Hr. Superintendent Eduard Dodillet in Pillkallen. Fräul. Elise Peithmann in Hagen i. W. Hr. Domvikar und Kanzleirath Carl Pelz in Breslau. Frau Dorothea Isaacsohn, geb. Gotthilf in Kade b. Genthin.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater

Sonntag: Gastspiel der Gymnastiker-Gesellschaft **Herrmandes.** Dazu: **Eigensinn. — Eine gebildete Köchin.** — Zum ersten Male: **Hirsch in der Tanzstunde,** oder: **1, 2, 3, An der Bank vorbei.**

Montag: Gastspiel der Gesellschaft **Herrmandes.**

Die Direktion.

Lambert's Concert-Saal.

Sonntag den 9. April:

Großes Concert,

Anfang 7 Uhr. Entrée 25 Pfg.

A. Stolzmann.

B. Heilbronns Restaur.

Heute und folgende Abende großes **Vokalkonzert,** ausgeführt von der Damen-Couplet-Sänger-Gesellschaft **Christoph** aus Berlin.

Feldschloß-Garten.

Ein geehrtes Publikum mache ich ergebenst aufmerksam, daß der beste Weg für Fußgänger Alter Bahnhof, Bukerstraße, Feldschloßallee ist.

C. Darnstädt.

Mein Restaurant und Billard erlaube ich mir hierdurch der geneigten Beachtung zu empfehlen.

Franziska Kluge.
Wronkerstr. 17.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.